Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 8. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 18.90 Mk., monatl. 6.30 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelnummern 30 Pf. Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk. Vereinskalender Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 59. Magdeburg, Freitag den 11. März 1921. 32. Jahrgang.

Die umworbene Sozialdemokratie

Sie brauchen die Arbeiter.

Immer dringender werden die deutschen Sozialdemokraten aufgefordert, in die Reichsregierung einzutreten. Nicht mehr allein in Deutschland, auch im Lager der Entente mehren sich die Stimmen, die unsre Partei zu diesem neuen Opfer aufrufen. Darin liegt der Beweis, daß den Kapitalisten aller Länder in der jetzigen Situation gar nicht wohl zumute ist. Den Ententekapitalisten ebensowenig wie den deutschen. Sie wissen weder ein noch aus und sie erkennen die Notwendigkeit einer Mitwirkung der Arbeiterklasse an dem Wiederaufbau Europas.

Der Standpunkt der Sozialdemokratie zu diesen Anträgen der bürgerlichen Parteien ist bekannt: sie lehnt zwar die Pariser Beschlüsse ebenso scharf ab wie die Reichsregierung, aber darüber hinaus gibt es für sie

keine Einheitsfront.

Sie will sich nicht dazu mißbrauchen lassen, unter dem Vorwande der Einheitsfront eine nationalistische und großkapitalistische Politik zu betreiben, in der sie zu einer rein passiven Rolle verurteilt wäre. Sie ist vielmehr entschlossen, bei aller Ablehnung des Ententediktats nach wie vor jede politische Gemeinschaft mit den reaktionären Parteien zu verwerfen, weil sie der Ueberzeugung ist, daß sie damit die nächsten Möglichkeiten eines friedlichen Auswegs aus der gegenwärtigen Sackgasse nur verrammeln würde.

Und die freundlichen Winke der alliierten Ratgeber? Wie nachträglich bekannt wird, hat der französische Ministerpräsident Briand in einem Interview sich auf die Haltung des „Vorwärts" berufen, um das Bestehen einer verständigen Strömung in Deutschland zu beweisen. Außerdem hat der hochoffiziöse Pariser „Temps" mit allerlei Schmeicheleien an die Adresse der deutschen sozialdemokratischen Führer und Blätter unsre Parteigenossen dringend ersucht, die deutschen

Regierungsgeschäfte in die Hand

zu nehmen. Er schlug sogar glattweg die Ernennung des Genossen Wels zum Reichskanzler vor. Natürlich bemächtigt sich die deutschnationale Presse dieses Artikels, um die Sozialdemokratie zu diskreditieren. Das ist allerdings Nebensache. Wichtiger ist die Beantwortung der Frage, warum wir auf die Aeußerungen von Briand oder vom „Temps" nur ablehnend reagieren werden.

Anderthalb Jahre lang nach dem Waffenstillstand, nach der Revolution hat die deutsche Sozialdemokratie die schwere Bürde der Regierung auf ihre Schultern geladen. Deutschland ist in dieser Zeit genau so behandelt worden, wie wenn nicht Scheidemann, Bauer oder Hermann Müller, sondern Westarp, Helfferich oder Ludendorff den Reichskanzlerposten bekleidet hätten. Nur dadurch und durch die Spaltung der Arbeiter ist es zu erklären, daß die Reaktion in Deutschland wieder ihr Haupt erheben konnte. Die Juniwahl kam, wir gingen, weil die Unabhängigen nicht mitmachen wollten, und eine

rein bürgerliche Regierung

gelangte zur Macht. Während der Konferenz von Spa erklärte Millerand in einem Augenblick der Gefälligkeit, der übrigens nur von kurzer Dauer war, die Regierung Fehrenbach-Simons sei zweifellos die beste, die man sich denken könne, und er wünsche ihr ein langes Leben. Simons quittierte damals tiefgerührt für dieses Lob und diese Wünsche mit allerhand Gegenerklärungen der Sympathie und des Vertrauens.

Nun sind seither etwa neun Monate verstrichen, die Regierung Fehrenbach-Simons lebt noch immer aber der

Bruch mit der Entente ist vollzogen.

Jetzt werden wir Sozialdemokraten von den Franzosen mit Lobsprüchen und Glückwünschen überhäuft. Wir werden nicht, wie damals Herr Simons, freudig erwidern, sondern wir werden diesen Lobrednern um so mehr die kalte Schulter zeigen, als wir ihnen, nach allen bisherigen Erfahrungen, kein Wort mehr glauben. Wenn sie sich jetzt an uns wenden, so ist dies nur ein Zeichen, daß sie mit aller ihrer militärischen Macht in Wirklichkeit hilflos dastehen. Ihr Friedensvertrag, ihre Beschlüsse, ihre Gewaltmaßnahmen, ihre Geschütze, ihre gesprochenen oder geschriebenen Phrasen — das alles hilft ihnen nichts: zur Durchführung ihres Wiederaufbaues

brauchen sie die deutsche Arbeiterschaft.

Das deutsche Proletariat hat aber oft genug zu verstehen gegeben, daß es guten Willens ist, die Schäden und die Wunden des Krieges heilen zu helfen, die eignen wie die fremden. Aber es denkt nicht daran, sich nur als das Objekt kapitalistischer Ausbeutung mißbrauchen zu lassen. Deshalb lehnt es die Pariser Beschlüsse ab, deshalb lehnt es auch die freundliche Einladung ab, den Gerichtsvollzieher der Entente zu spielen.

Solange die Entente uns nicht die notwendigen Garantien dafür gibt, daß sie gewillt ist, aus ihren bisherigen Fehlern zu lernen und in der Zukunft mit einer Regierung, in der die Sozialdemokratische Partei Deutschlands maßgebend wäre, vertrauensvoll zusammenzuarbeiten, so lange werden unsre Parteigenossen es ablehnen, solche Aufforderungen von Ententeseite ernst zu nehmen. Weder Lloyd George noch Briand können uns solche Bürgschaften geben, solange sie die Gefangenen von Kammermehrheiten sind, die in der Kriegspsychose zustande kamen und die, wenn sie auch schon lange nicht mehr die Stimmung des englischen und französischen Volkes widerspiegeln, noch zwei Jahre lang die auswärtige Politik Europas bestimmen.

Erst muß eine gründliche Aenderung auf der Gegenseite stattfinden, ehe wir deutschen Sozialdemokraten an die Aufrichtigkeit und an die Uneigennützigkeit solcher Wünsche und Einladungen glauben können. —

* * *

Weitere Besetzungen.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß Hamborn und der Kohlenhafen der August-Thyssen-Hütte Siwelgern von einer Eskadron französischer Kavallerie besetzt ist, die in Hamborn-Neumühl untergebracht worden ist.

Walsum, nördlich Hamborn, ist gleichfalls von einer französischen Radfahrerkompanie besetzt worden. Verstärkung der Besatzungstruppen wird erwartet. Die Schutzpolizei versieht ihren Dienst mit allen Waffen weiter. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet, trotzdem wurde der Belagerungszustand erklärt. Gerüchtweise verlautet, daß auch Oberhausen besetzt werde.

Es muß damit gerechnet werden, daß

noch weitere Gebiete im Rheinland

von den Alliierten besetzt werden. Darauf weist ein Artikel des in Mainz erscheinenden französischen „Echo de Rhin" hin, der offenbar offiziös inspiriert ist. Der Artikel handelt von dem Inkrafttreten der Sanktionen und sagt u. a.:

> Die Frage der Bildung einer Zollgrenze am Rhein unterliegt augenblicklich dem Studium. Da die Brückenköpfe Köln, Koblenz und Mainz in diese Zone einbegriffen sein müssen und diese drei Brückenköpfe längs des Rheines durch unbesetzte Stellen getrennt sind, die ernste Unzuträglichkeiten darbieten, würden sie umzuwandeln sein in einen 30 Kilometer tiefen Geländestreifen längs des Rheines, und auf dieser Linie würden dann die neuen Zollposten errichtet werden.

Die Durchführung der hier umrissenen Zollgrenze würde weiter bisher unbesetztes Gebiet den Alliierten überliefern.

Die Wirkungen der Errichtung einer Zollgrenze im Rheinland lassen sich nicht überblicken. Man muß damit rechnen, daß die Loslösungsbestrebungen stärker aufflammen werden und die Franzosen ihren Plan wieder aufnehmen, aus dem Rheinland einen Pufferstaat unter französischer Protektion zu machen.

Ueber diese Gefahr für die deutsche Einheit dürfen wir uns nicht täuschen, wenn auch Briand in London erklärte, daß die französische Regierung nicht beabsichtigt, die deutschen Provinzen am Rhein dauernd zu besetzen oder gar einzuverleiben. Frankreich beabsichtige einzig und allein die Sicherung der Ausführung des Friedensvertrags. —

* * *

Aus dem neubesetzten Gebiet.

Die ersten unangenehmen Wirkungen der Besetzung Düsseldorfs auf den einzelnen Düsseldorfer machen sich jetzt bereits fühlbar. So hat die Besatzungsbehörde verlangt, daß jeder Bewohner einen Personalausweis haben muß. Infolgedessen drängt man sich an den Polizeibureaus in langen Ketten, um solche Ausweise zu bekommen. Auch hat die Besatzungsbehörde in großer Zahl Wohnungen für Offiziere angefordert und schreitet zur Beschlagnahme von Wohnungen. Dadurch werden Wohnungsuchende, die seit Monaten auf ein Domizil warten, jetzt wieder vollständig ihrer Hoffnung beraubt. Auch die Presse hat die erste Einschränkung zu erleiden, sie darf nichts mehr über Truppenbewegungen der Entente veröffentlichen, auch darf kein Angriff auf die Ententepolitik erfolgen. Im übrigen bewegen sich die Ententesoldaten schon vollständig wanglos in den Straßen der Stadt.

Die Besatzungsbehörde hat verfügt, daß in der Zeit von 10 Uhr abends bis 4 Uhr früh sich niemand auf der Straße aufhalten darf. Die Polizei muß von ihrem gegenwärtigen Bestand von 1150 auf 600 herabgesetzt werden. Uniformierte Beamte unterliegen dem Grußzwang gegenüber den Offizieren der Besatzungsarmee. Die Besatzungsarmee hat die Genehmigung zur Tagung des Provinziallandtags in Düsseldorf unter der Bedingung erteilt, daß auf der Tagung keine Kundgebung gegen die Besatzungsarmee erfolgt.

Nach einer Meldung aus Koblenz sind in Oberkassel bisher über zwölf französische Truppentransporte eingetroffen. Die Verladung der Kohlen im Kohlenhafen Ruhrort unterliegt der Kontrolle der alliierten Offiziere. Das Kohlenzechengebiet ist gleichfalls von französischen Truppenabteilungen besetzt worden.

Die Erhebung der Zölle soll nach Meldungen aus Koblenz bereits begonnen haben.

Nach einem Bericht aus Washington sollen die amerikanischen Truppen am Rhein bleiben, aber an der Besetzung neuer deutscher Gebiete nicht teilnehmen. —

* * *

Aufruf der Gewerkschaften.

Die Bezirksvertreter der Gewerkschaftsverbände in Rheinland-Westfalen erlassen folgenden Aufruf:

Arbeiter, Angestellte und Beamte!

Die Entente hat ihre Heeresmassen über den Rhein geworfen und Düsseldorf und Duisburg besetzt. Die deutsche Regierung konnte nicht leichtfertig Verpflichtungen übernehmen, die unmöglich zu erfüllen sind, so daß die jetzige und die beiden folgenden Generationen wirtschaftlich versklavt werden. Die allmächtigen Entente-Staatsmänner glaubten diese Maßnahme treffen zu müssen. Sie verletzt nicht nur jedes Menschlichkeitsgefühl, sondern auch die klaren Bestimmungen des Versailler Vertrags.

Die den unterzeichneten Organisationen angehörenden Arbeiter, Angestellte und Beamte des Stadt- und Landkreises Essen in einer Gesamtzahl von 180 000 (einhundertachtzigtausend) erheben einmütig ihre Stimme, um gegen dieses unrechte Vorgehen der Entente zu protestieren. Sie billigen den Entschluß der deutschen Regierung, „nicht zu unterschreiben, was über die Kräfte des deutschen Volkes hinausgeht". Sie sind gewillt, auf ihr ureigenstes menschliches Recht nicht zu verzichten und werden dieses mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen wissen. Den Volksgenossen im besetzten Gebiet gilt ein warmes Gedenken.

Eine Versammlung von Tausenden gewerkschaftlich organisierten Arbeitern in Essen, die vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund, Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamten und den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen einberufen war, nahm eine dem obigen Aufruf ähnliche Entschließung an. —

* * *

Klage beim Völkerbund?

Vor seiner Abreise aus London gewährte der Außenminister Simons einem Vertreter der „Daily News" eine Unterredung, in der er unter anderm sagte:

> Die deutsche Delegation schlug zuletzt ein Provisorium von 5 Jahren vor, das bei der Kürze der Zeit als der beste Ausweg aus dem Dilemma schien. Dieser Plan war, was auch immer Lloyd George sagen mag, uns von den verschiedenen alliierten Regierungen angeraten worden. Es war uns erklärt worden, daß diese Regierungen geneigt seien, den Plan anzunehmen. Man vermag bei allem guten Willen nicht einzusehen, was für den Frieden Europas notwendiger wäre, als daß die Alliierten, statt eine Woche zu warten, jetzt durch die weitere Besetzung deutschen Gebiets die größte Unruhe in die ganze Welt bringen.
>
> In der Anwendung der Sanktionen haben die Alliierten gegen den Friedensvertrag und gegen das Völkerrecht verstoßen. Die deutsche Regierung wird die Intervention des Völkerbundes anrufen, da es sich um eine Verletzung der Völkerbundsakte handelt. Deutschland ist durchaus bereit, einen Einblick in seine wirtschaftliche Entwicklung zu gewähren und diejenige Zahlungsweise anzunehmen, die ihm alsdann vorgeschlagen werden wird. Es erscheint jedoch zweifelhaft, ob jetzt, nach Anwendung der Zwangsmaßnahmen, in der nächsten Zukunft Konferenzen werden stattfinden können.

Der Gedanke, den Völkerbund anzurufen, war von andrer Seite bereits einmal ausgesprochen worden. Die „Volks-

stimme" hat sofort davor gewarnt, und auch bei dieser Gelegenheit weisen wir auf die Gefährlichkeit eines solchen Beginnens hin. Ein Richterspruch des Völkerbundes, der bei seiner heutigen Zusammensetzung nur zugunsten der Entente ausfallen könnte, würde die Maßnahmen der Alliierten vor der ganzen Welt rechtfertigen. Es ist ganz unverständlich, wie Minister Simons auf einen solchen Gedanken kommen konnte. —

* * *

Stinnes will Simons stürzen.

Die deutsche Delegation ist mit einiger Verspätung am Mittwoch abend um 7 Uhr in Berlin eingetroffen. Vor dem Potsdamer Bahnhof waren ungeheure Menschenmassen versammelt, die der Delegation einen begeisterten Empfang bereiteten. Reichskanzler Fehrenbach in Begleitung von hohen Regierungsbeamten war zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen.

Nur mit großer Mühe gelang es zwei Hundertschaften der Schutzpolizei, dem Minister Simons einen Weg zu seinem Wagen zu bahnen.

Wie immer bei solchen Gelegenheiten blieben noch lange nach der Abfahrt der Delegierten Menschenmassen auf dem Platze versammelt, es fehlten auch nicht die Straßenredner, die mit großen Worten sämtliche Ententeheere vernichteten.

Trotz dieses begeisterten Empfangs bestehen doch starke

Besorgnisse für das Ministerleben Dr. Simons.

Von der Rechten wird Sturm geblasen. Als Grund für die Ministerstürzerei wird angegeben, daß Minister Simons in London seine Vollmachten überschritten habe, als er in London ein fünfjähriges Provisorium mit den in Paris beschlossenen Jahresraten anbot. Der „Vorwärts" hatte zuerst auf die Sturzabsichten der Rechtsparteien hingewiesen. Jetzt nimmt dazu auch das Berliner Organ des Zentrums, die „Germania", Stellung und erklärt sich ebenso wie der „Vorwärts" bereit, den Minister Simons energisch zu unterstützen.

Einen heftigen Vorstoß gegen den deutschen Außenminister unternimmt ein Stinnes-Organ, die „München-Augsburger Abendzeitung", welche den Minister in schärfster Weise tadelt. Das Blatt behauptet, die Deutsche Volkspartei glaube „die weitere Belastung ihres Kontos durch Simons nicht ertragen zu können".

Die „Germania" sagt, es sehe aus, als wolle man bewußt einen Konflikt herbeiführen.

Die treibenden Kräfte seien die Stinnesleute.

Die „Germania" findet das sehr auffallend, weil „Doktor Simons bei dem industriegewaltigen Herrn Stinnes recht gern gesehen war". Sie weist ferner darauf hin, daß seit Spa die Verbindungen zwischen dem Außenministerium und der Schwerindustrie sehr enge waren und auch in den geringsten Fragen Stinnes um seine Meinung befragt wurde. Das Zentrumsorgan deutet auch an, was Stinnes und seine Deutsche Volkspartei beabsichtigen. Es schreibt:

> Nun soll, wenn wir den parlamentarischen Wind in den Kreisen der Deutschen Volkspartei richtig deuten, auf einmal Sturm gegen Dr. Simons geblasen werden. Wir sind bereits gespannt, wer der Häuptling im beginnenden Kampfe sein wird. Ist nicht bei der Schwerindustrie vielleicht schon lange ein Knäblein für diesen Posten geboren, das irgendwo als Generaldirektor sich das Vertrauen des uneingeschränkten Königs Stinnes erworben hat?

Das „Berliner Tageblatt" stimmt dieser Auffassung der „Germania" zu, meint aber, daß Stinnes nur eine der treibenden Kräfte sei. Von einer Ministerkrise, die unter den gegebenen Umständen zu einer Regierungskrise führen müßte, will das Organ der Demokratie aber nichts wissen.

Es dürfte nach diesen Anzeichen im Reichskabinett, im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags und Reichsrats, aber auch im Plenum des Reichstags zu recht lebhaften Auseinandersetzungen kommen.

An der deutschen Delegation in London und ihrer Führung kann und muß Kritik geübt werden. Diese Auseinandersetzungen müssen aber frei von allen agitatorischen und innerpolitischen Rücksichten geführt werden, wenn nicht unermeßlicher Schaden für das deutsche Volk daraus entstehen soll. Nach dem Verhalten der Rechtsparteien kann aber schon heute gesagt werden: wenn in der nächsten Zeit die Einheitlichkeit in der Haltung des deutschen Volkes gegenüber der Entente erschüttert wird, so liegt zweifellos die Schuld auf seiten der Rechtsparteien, die Ministerstürzerei aus agitatorischen Gründen betreiben, weil sie auf eine neue nationalistische Welle hoffen, von der ihnen die Massen zugetragen werden sollen, auf die sie in den Preußenwahlen gerechnet hatten. —

* * *

Reichswirtschaftrat und London.

Im wirtschaftspolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrats stellte der Vorsitzende, Direktor Kraemer, ausdrücklich fest, daß das letzte Angebot der deutschen Delegation in London, ein Provisorium von 5 Jahren auf Grund der Pariser Beschlüsse, nicht auf einen Vorschlag der von der Regierung herangezogenen Sachverständigen zurückgehe, und von diesen auch nicht gebilligt werden könne, da es über das hinausgehe, was von allen Sachverständigen für möglich gehalten worden sei. Auch die Abgabe von 50 Prozent aller Zahlungen für deutsche Waren im Ausland könne von den Sachverständigen nicht gutgeheißen werden.

In der Erörterung herrschte Uebereinstimmung darüber, daß über den Verlauf der Verhandlungen in London erst geurteilt werden könne, wenn die deutsche Delegation gehört worden sei. Die nächste Aufgabe des Reichswirtschaftsrats werde sein, eingehend über die Maßnahmen zu beraten, die einzutreten haben, solange die Sanktionen in Wirksamkeit sind, ohne doch dabei das Ziel ihrer Beseitigung aus den Augen zu lassen. Auf die einschneidende Bedeutung der Sanktionen für das deutsche Wirtschaftsleben wurde besonders in bezug auf die Ernährungswirtschaft hingewiesen und die Befürchtung ausgesprochen, daß die Entente unsre Notlage auf diesem Gebiet schon deswegen ausnützen werde, weil sie die psychologischen Wirkungen auf die Volksstimmung kennt. Sie wird also vermutlich den Versuch machen,

eine Nahrungsmittelblockade,

zwar nicht dem äußern Scheine nach, sondern durch Festsetzung der Zollsätze und ähnliche Maßnahmen durchzuführen. Es wurde aber gleichzeitig betont, daß auch solche Not keinen deutschen Unterhändler dazu werde bringen können, mehr anzubieten, als das deutsche Volk leisten kann. Gefordert wurde jedoch, daß die Grundlagen dieser Leistungsfähigkeit, das heißt die zukünftige Gestaltung der deutschen Wirtschaft, eingehend erörtert werden.

In der nächsten Sitzung des wirtschaftspolitischen Ausschusses am 16. d. M. werden die weitern Sanktionsdrohungen, zum Beispiel die Errichtung einer Zollgrenze am Rhein und ihre Wirkung, erörtert werden. —

* * *

„Sanktionen".

Das Wort entstammt dem juristischen Sprachgebrauch, hat aber die eigentümliche Bedeutung, die ihm jetzt beigelegt wird, hauptsächlich in der französischen Rechtsprechung erfahren. Sanktion, ein lateinisches Wort, das ursprünglich Weihe bedeutet, hat im Juristendeutsch den Sinn einer Unverletzlichkeitserklärung für ein Gesetz, indem dadurch Strafen oder andre Rechtsfolgen für Uebertretung angedroht werden. Am bekanntesten sind die pragmatischen Sanktionen der Geschichte. Mit dieser Bezeichnung soll im Staatsrecht ein Staatsgrundgesetz festgelegt werden, das für ewige Zeiten unverletzlich ist. So legte Ludwig der Heilige von Frankreich 1269 den Grund zur Freiheit der gallikanischen Kirche durch eine pragmatische Sanktion. In derselben Form nahm der deutsche Reichstag zu Mainz 1439 die Beschlüsse des Basler Konzils an. Am bekanntesten ist dann die pragmatische Sanktion Kaiser Karls 6. geworden, der unter diesem Namen 1713 ein Hausgesetz erließ, das später den Landtagen aller österreichischen Länder vorgelegt wurde. In dem Gesetz war bestimmt, daß die gesamten österreichischen Staaten für immer ungeteilt zusammenbleiben und auch auf die weiblichen Nachkommen des regierenden Kaisers übergehen sollten. An dieses für unverletzlich erklärte Gesetz, das seiner Tochter Maria Theresia den Thron erhalten sollte, hat man sich bekanntlich nach seinem Tode wenig gekehrt.

Dieser Bedeutung eines besonders feierlich erklärten Gesetzes im ältesten Staatsrecht tritt im neuern Staatsrecht eine neue Bedeutung der Sanktion zur Seite. Man versteht darunter die Genehmigung eines Gesetzentwurfs durch den Souverän oder die gesetzgebende Körperschaft, und auf dieser Sanktion beruht die rechtsverbindliche Kraft des Gesetzes. Die Sanktion macht also aus dem Entwurf ein erst wirkendes eigentliches Gesetz.

Einen viel weitergehenden Inhalt hat der Begriff der Sanktion im französischen Recht erhalten. Die Sanktion ist nach der Definition eines französischen Rechtslehrers das Mittel, zum Nutzen von Einzelpersonen die Durchführung des Gesetzes oder eines Kontrakts zu sichern mit Hilfe einer vorgesehenen und vorher verkündigten Strafe gegen diejenigen, die das Gesetz oder den Vertrag verletzen. Das Naturgesetz hat als Sanktion die Verachtung und den Verruf für diejenigen, die es verletzen. Die Sanktion der positiven Gesetze ist energischer, direkter und unmittelbar zwingend: sie besteht entweder in der Nichtigkeitserklärung der Akte, die die Gesetze verbieten, oder in bestimmten körperlichen oder Geldstrafen, die diejenigen treffen, die das Gesetz übertreten. Die Sanktion eines Kontrakts ist also das Recht für den interessierten Teil, die Durchführung des Kontrakts mit Hilfe der Exekutivgewalt durchzusetzen.

Man sieht, daß dieser zivilrechtliche Begriff ziemlich genau ins weltpolitische Leben übertragen worden ist, denn auch die gegen uns verhängten Sanktionen sind Strafmaßnahmen, die im Falle der Nichterfüllung bestimmter Forderungen in Kraft treten. —

Die preußische Regierungsbildung.

Die alten Koalitionsparteien des Preußischen Landtags — Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum — traten am Mittwoch abend zu Besprechungen über die Bildung der preußischen Regierung zusammen. Von der sozialdemokratischen Fraktion waren Siering, Limbertz und Heilmann, für das Zentrum Herold, Busch und Gronowski, für die Demokraten Dominicus, Preuß und Otto anwesend.

Die Sozialdemokraten gaben die Erklärung ab, daß sie eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei ablehnten. Umgekehrt erklärte das Zentrum, daß es eine neue Regierungskoalition in Preußen nur unter Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei schließen werde.

Die Demokraten empfahlen, daß die beiden Parteien zunächst einmal die Deutsche Volkspartei fragten, unter welchen Bedingungen und mit welchen Grundsätzen sie in die preußische Regierung eintreten wolle. Die Sozialdemokraten erwiderten, daß die Deutsche Volkspartei die Beantwortung dieser Frage mit Recht ablehnen würde, nachdem ohnedies feststehe, daß die Sozialdemokraten eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei in Preußen nicht schließen würde.

Es wurde daher festgestellt, daß vorläufig eine Einigung über die Regierungsbildung nicht in Aussicht stehe. Der Landtag werde sich darauf beschränken müssen, sein Präsidium zu wählen und die Frage der Regierungsbildung bis nach Ostern zu vertagen. Inzwischen müßten die bisherigen Minister und parlamentarischen Staatssekretäre ihre Aemter fortführen. Zugleich seien die bisherigen Koalitionsparteien bereit, in Verhandlungen über die Regierungsbildung mit andern Parteien einzutreten.

Die Deutschnationalen machen den Versuch, sich in die preußische Regierung und zugleich in die Reichsregierung hineinzuschleichen. Sie haben an die übrigen bürgerlichen Parteien die Einladung gerichtet, alsbald in Besprechungen über die Herstellung einer gemeinsamen Regierungsgrundlage für Preußen wie Reich einzutreten.

Die Demokraten haben diese Einladung schon abgelehnt. Das Zentrum tut das gleiche. In der „Germania", dem führenden Berliner Zentrumsorgan, ist zu lesen:

> Jetzt auf einmal kommt man uns statt mit dem Dreschflegel mit Glacéhandschuhen! Glaubt man wirklich, das Zentrum für so einfältig verschleißen zu dürfen, daß es diese deutschnationale „Taktik" nicht durchschaue und die Sachlichkeit von heute für bare Münze halte? Dann bedauern wir, Illusionen zerstören zu müssen. Wir haben auch unser politisches Ehrgefühl und bedanken uns dafür, dem deutschnationalen Machthunger die Steigbügel zu halten.

Die deutschnationalen Reaktionäre müssen also einstweilen noch warten. Sie tun das um so wohlgemuter, als die Brüder der Deutschen Volkspartei ja eifrig dafür sorgen, daß die deutschnationalen Steigbügel nicht abgehängt werden.

Die Reaktionäre arbeiten mit verteilten Rollen, aber nach einem Plane. Traurig ist, daß die Demokraten wie das Zentrum diese Tatsache nicht erkennen. Die Reaktionäre leben von ihrer politischen Blindheit.

Daß aber die Stinnespartei überhaupt in diese Rolle gelangen konnte, ist Schuld der Unabhängigen. Sie haben im Juni mit ihrer Weigerung, in die Reichsregierung einzutreten, die Partei des schwerindustriellen Großkapitals erst in den Sattel gesetzt. So rächen sich radikal schillernde Phrasen. Der ganze Kampf um die preußische Regierung würde jetzt nicht nötig sein, wenn die Unabhängigen ihre Pflicht gegen die Arbeiterschaft erfüllt hätten. —

„I mog nöt!"

Aus München wird uns geschrieben:

Die bayrische Schieberpolitik hat ihren Höhepunkt erreicht. Am letzten Freitag sollte über die schon vor zwei Wochen hinausgeschobene Forderung der Regierung, eines staatlichen Zuschusses von 15 Millionen Mark für die Einwohnerwehr beraten werden, aber Regierung und Mehrheitsparteien erschienen mit gleichlautenden Erklärungen, wonach sie eine weitere Verschiebung der Beratung verlangten. Auch diese Schiebung wird nur über eine sehr kurze Zeit hinweghelfen, dann muß der Schleier vor aller Oeffentlichkeit gelüftet werden.

Bisher hat nur die sozialdemokratische Presse die Oeffentlichkeit über die Machinationen der Orgesch- und Orka-Drahtzieher, der Kanzler und Escherich, wie der Geheimbünde „Oberland Inn" und der heiligen Feme „Eiserne Faust" aufgeklärt. Jetzt ist der Gründer der Bayrischen Königspartei, Mayer-Koy, mit dem stellvertretenden Landeshauptmann der Einwohnerwehr und Orkagründer Kanzler in einen Konflikt geraten, bei dem die Wahrheit zum Durchbruch kommen kann. Wirft doch der bayrische „Königsleutnant" Kanzler vor, daß er in dem Bureau der Wehrleitung in Rosenheim die Führer aufgefordert habe, die Verräter von Geschützen an die Entente umzubringen und die Opfer mit Merkzeichen zu versehen, aus denen das Motiv unzweideutig zu erkennen sei. Die hochpatriotische Mordempfehlung sei zwar an dem Widerstand einzelner Einwohnerwehrführer gescheitert, aber körperliche Züchtigungen seien oft erfolgt. Das beste aber ist, daß Kanzler — nach Mayer-Koy — auf die Straflosigkeit solcher Taten hinwies, da der Ministerpräsident mit ihm völlig einig sei, und gerichtlich eingeleitete Verfahren wiederholt niedergeschlagen seien. Es muß in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß an der Leiche des Dienstmädchens im Forstenrieder Park, tatsächlich „patriotische" Merkzeichen gefunden wurden.

Man sollte nun meinen, Kahr hätte alle Veranlassung, die gänzlich komponierte bayrische Staatsautorität wieder dadurch etwas zurechtzuflicken, daß er ein wenig den Mund aufmachte. Aber weit gefehlt! Schweigen ist Pflicht der Marionette der jetzigen Koalition. Darum darf jetzt über die 15 Millionen nicht beraten werden. Das ganze Kartenhaus der in der bayrischen Hexenküche aufgebauten Politik könnte zusammenstürzen. Später will die Mehrheit der Oeffentlichkeit reinen Wein einschenken, aber nur heute und morgen nicht. Vergeblich waren die Mahnungen der Sozialdemokratie, denn die Kahrleute sind schon längst nicht mehr Herren ihrer Entschlüsse. Dank der Politik des Münchner Polizeimeisters Pöhner und des antisemitisch-deutschnationalen Justizministers Roth hat sich in Südbayern eine zu allen Schandtaten bereite „nationale" Gesellschaft angesammelt, die den Dezemberbanden Napoleons 3. so ähnlich sieht wie ein Ei dem andern. Und Ludendorff hat sein Hauptquartier in München nicht wegen des Bieres und des alpinen Sports aufgeschlagen. Einmal muß die bayrische Blase zum Platzen kommen. Und darum sind die beständig wiederholten Versuche, notorische Tatsachen zu ignorieren, eine hinterhältige Politik durch Schweigen zu verdecken, nur krampfhafte Anstrengungen, um noch ein Weilchen „fortzuwursteln".

Wie lange dieses Spiel noch getrieben werden kann, wird von den Entschlüssen des Reiches und dem Gebot der Entente abhängen. In den Kreisen der Einwohnerwehr gibt es viele Mitglieder, die gern bereit wären ihren Kuhfuß abzuliefern, aber der von den Leitern Kanzler und Escherich ausgeübte Terror hält sie zusammen. Deshalb ist es interessant wie der abgesetzte Fahnenführer Mayer-Koy diese Leiter charakterisiert. Ursprünglich war Kanzler der Selbstherrscher in der Einwohnerwehr. Dann nahm ihm Escherich die Fahne aus der Hand. „Ich erinnere mich sehr wohl", schreibt der Königsleutnant, „der Bitterkeit, mit der Herr Kanzler mit mir über diese Sache sprach." Diese „Bitterkeit" dürfte wohl bei der Schaffung der Orka eine Rolle gespielt haben. Von dem Geometer Kanzler wird dieser anmutende Schattenriß gegeben:

> Sein maßloser Ehrgeiz, die Abneigung, je wieder in seinen frühern Beruf zurückzukehren, der Wunsch, sich die Stellung, die er als Freikorpsführer und dann beim Kapp-Putsch erlangt hatte, unter allen Umständen zu erhalten, die Falschheit eigennütziger Freunde, die ihn in der Meinung bestärkten, daß er, der nie beim Militär war, politisch und militärisch glänzende Führerqualitäten besitze, ließen ihn nach meinen Beobachtungen immer mehr jeden Halt verlieren.

Die Kanzler und Escherich sind aber noch Edelinge gegen die andern Glieder der bayrischen Nebenregierung,

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 59. Magdeburg, Freitag den 11. März 1921. 32. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

79. Sitzung.

Berlin, 9. März.

Die Aussprache über den Haushalt des Reichsschatzministeriums wird fortgesetzt.

Abg. **Hammer** (dt.-natl.) begründet einen Antrag, in welchem ein Reichsgesetz verlangt wird, durch das für die Vergebung von Leistungen und Lieferungen durch die Verwaltung des Reiches, der Länder und sonstigen Verbände des öffentlichen Rechtes Grundsätze aufgestellt werden, die sich namentlich auch auf die Vergebung solcher Aufträge an Handwerker und Handwerkervereinigungen beziehen.

Abg. **Lange-Hegermann** (Ztr.): Wir bitten den Antrag Hammer abzulehnen und unsern Antrag anzunehmen, der die Einberufung eines Ausschusses von sachverständigen Vertretern der Arbeiter- und auch der Arbeitnehmer-Organisationen fordert zur Ausarbeitung einheitlicher Grundsätze für die Vergebung öffentlicher Arbeiten. Die Arbeitnehmer müssen deshalb zugezogen werden, weil der tarifmäßige Lohn bei der Bemessung des Preises gesichert werden muß.

Abg. **Havemann** (Dt. Vp.): Die Anträge des Zentrums und der Deutschnationalen sind überflüssig, weil die Sache durch das Handwerksgesetz geregelt wird.

Abg. **Simon** (Franken, Unabh. Soz.): Man hat hier mehr oder minder scharfe Attacken

gegen die Arbeiterproduktivgenossenschaften

geritten. Für eine Reglung des Submissionswesens sind auch wir. Der „sozialen Bauhilfe" sind die Handwerker aber vielfach deswegen unterlegen, weil die Arbeitergenossenschaften ihre billigen Angebote auf Grund von Ersparnissen machen konnten, die weder auf Kosten der Löhne noch der Qualität der Arbeit erzielt wurden. Das entscheidende dabei war, daß der Profit des Unternehmers wegfiel. Den Antrag Hammer lehnen wir ab.

Der Antrag Hammer (dt.-natl.) wurde im Hammelsprung mit 202 gegen 54 Stimmen abgelehnt, der Zentrumsantrag dagegen angenommen.

Abg. **Biener** (dt.-natl.): Die Reichsbäckereibetriebe treten als Schleuderkonkurrenz gegenüber den privaten Betrieben auf, weil sie das Mehl vom Reiche billiger bekommen. (Abg. Kahmann [Soz.]: Das ist bestritten worden!) Den Bäckermeistern wird nämlich durch den Zwischenhandel der Kommunalverbände der Doppelzentner um 30 bis 40 Mark verteuert. (Hört, hört! rechts.)

Abg. **Bruhn** (dt.-natl.): Das Schatzministerium berücksichtigt nicht die Interessen der mittlern Beamten, die es von den ehemaligen Militärverwaltungen übernommen hat.

Abg. **Hartleib** (Soz.): Die tariflich festgelegten Löhne werden von den Vertretern des Reichsschatzministeriums immer als Maximallöhne angesehen, sie sollen aber nur das Existenzminimum gewährleisten.

Reichsschatzminister **v. Raumer**: Für den Mittelstand werde ich stets eintreten. Die Reichsbäckereien erhalten wir nur so weit, als sie für die Reichswehr und die Polizei notwendig sind.

Abg. **Hoch** (Soz.): Der Reichsschatzminister fühlt sich, wie er sagt, stark genug, um sich das Gesetz seines Handelns von niemand vorschreiben zu lassen. Gegen die Widerstände seines Ministeriums und seiner Parteifreunde war er offenbar nicht stark genug, das Elektrizitätsgesetz durchzusetzen. In Hanau hat man uns von unsaubern Geschichten bei der Verschiebung von Heeresgut berichtet. Wir bekamen Einsicht in ein vertrauliches Schreiben der Frankfurter Metallverwertungs-Gesellschaft an eine Berliner Gesellschaft, aus dem hervorging, daß Eisenbahnschienen nicht nach dem wirklichen, sondern nach dem theoretischen Gewicht verkauft worden sind. Ich muß dem Minister, der doch sonst immer den starken Mann spielen will, dringend ersuchen, bei solchen Fällen durchzugreifen.

Reichsschatzminister Dr. **v. Raumer**: Der Fall hat sich nicht unter meiner Amtsführung, sondern bereits früher zugetragen. Sofort, als mir der Fall zu Ohren kam, erklärte ich, daß ich gegen jeden Fall von Korruption einschreiten werde. Es wäre die Pflicht des Abg. Hoch gewesen, mir sein Material vorher vorzulegen.

Abg. **Dorsch** (dt.-natl.): Die Landwirte, bei denen jetzt besonders in Hessen recherchiert wird, haben bei Kriegsanfang ihre Pferde für 800 bis 1400 Mark abgegeben; heute haben sich die Pferdepreise fast verdreißigfacht und die Landwirte müssen für minderwertige Pferde an die Heeresverwaltung ungeheure Preise zahlen.

Abg. **Hoch** (Soz.): Ich stelle fest, daß ich hier nur Fälle besprochen habe, nachdem ich dem Ministerium das Material übergeben habe. Das Material stammt aus dem Ministerium selbst. (Hört, hört!) Das Ministerium selbst hat erklärt, daß infolge meines Eingreifens die Metall-Aktiengesellschaft sich zur Nachzahlung der strittigen Beträge bereit erklärt hat.

Reichsschatzminister **v. Raumer**: Alle Vorwürfe gegen Beamten meines Ministeriums haben sich bisher als unbegründet ergeben.

Abg. **Hoch** (Soz.): Ich muß es auf das schärfste zurückweisen, daß der Reichsschatzminister meinen Freund Bauer auf dieselbe Stufe stellt wie den erwähnten Beamten. Der Minister konnte nichts von meinen Vorwürfen bestreiten, weil ich die Tatsachen aus dem Ministerium selbst bestätigt erhalten hatte. Und ich habe nur Tatsachen vorgebracht, keine Redereien. Der Minister hat mich durch sein Verhalten gezwungen, den Fall hier zur Sprache zu bringen, weil ich im Ministerium nicht das geringste Entgegenkommen gefunden habe.

Damit ist der Haushalt des Reichsschatzministeriums erledigt.

Es folgt der

Haushalt des Reichsministeriums des Innern.

Dazu liegen verschiedene Anträge Aderhold (Unabh. Soz.) und Genossen vor, und zwar auf Entwaffnung und Auflösung der bayrischen Einwohnerwehren, Vorlegung der Noten zwischen der Reichsregierung und der bayrischen Regierung über die Entwaffnung der Einwohnerwehr, ferner auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, der die Grundsätze für die Erteilung von Religionsunterricht an öffentlichen Schulen aufstellt, sowie auf Vorlegung der Grundsätze, nach denen in einer bestimmten Frist der Religionsunterricht von den öffentlichen Schulen abzulösen ist.

Abg. **Braun** (Soz.): Wir verlangen zwar unsrerseits Sparsamkeit auf allen Gebieten, aber an den kulturellen Aufgaben des deutschen Volkes darf nicht gespart werden. Der Weltruf der deutschen Wissenschaft muß erhalten bleiben. Viel überflüssiger sind andre Ausgaben, z. B. für Kriegsgesellschaften. Das Reichswandrungsamt, das die Aufgabe hat, von der Auswandrung abzuraten, braucht keinen großen Beamtenapparat. Dieses Amt ist ein gegenrevolutionäres Konventikel, dort kommt niemand ohne militärische Vergangenheit hinein. Ebenso steht es mit dem Reichswasserschutzamt. Sein Präsident, der Kapitän Häuser, hat im Kapp-Putsch

Waffen nach Magdeburg gebracht

zu gegenrevolutionären Zwecken. Obwohl der Reichsminister das weiß, ist dieser Herr noch im Amte. (Lebh. Hört, hört! links.) Ueberhaupt vermissen wir auf dem Gebiet der innern Verwaltung den Geist eines neuen Deutschlands, der den Aufgaben unsrer Zeit wirklich gerecht werden kann. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. v. **Delbrück** (dt.-natl.): Der Etat für 1920 ist der erste Versuch, Klarheit in die finanziellen Verhältnisse des Reiches zu bringen. Er zeigt, wie sich der Friede von Versailles verfassungsrechtlich ausgewirkt hat, bringt aber noch keine Lösung des Problems. Die Weimarer Verfassung hat die Wünsche und Hoffnungen, die sich daran knüpften, nicht erfüllt. Der überspannte Parlamentarismus hat sich nicht bewährt und uns nur schwache Regierungen gebracht, die nicht einmal eine sichere Mehrheit haben. (Zustimmung rechts.) Wir haben viel zuviel Ministerien, wir müssen wieder zu der alten Einfachheit zurückkehren. Ueberall gibt es Desorganisation und Reibereien zwischen einzelnen Behörden.

Reichsminister des Innern Dr. **Koch**: Der geplante Ausschuß aus acht Reichstagsabgeordneten, vier Vertretern des Reichsrats und vier Mitgliedern der Reichsregierung muß sich über die Grundsätze klar werden, nach denen die Sparsamkeitsorganisation vorgenommen werden soll. Der Reichskommissar Carl wäre nur mit diktatorischer Vollmacht dazu imstande gewesen. Die aus dem Kriege übernommenen Organisationen müssen schnellstens abgebaut werden. Die Zahl der Beiräte bei den Ministerien nimmt einen beängstigenden Umfang an. Durch Schaffung von Ministern ohne Portefeuille muß man versuchen, die Zusammenarbeit der Reichsregierung mit der preußischen zu bessern; im Rahmen einer Zuständigkeit kann man verwalten, aber man kann nicht darin Politik machen. Eine Zerschlagung Preußens zu diesem Zwecke weise ich zurück, da sie gerade jetzt infolge der Besetzung neuen preußischen Gebiets im Westen völlig unmöglich ist. Den vom Kommissar Carl im Hinblick auf die Finanzämter vertretenen Gedanken des Einheitsstaats lehnt die Reichsregierung ab. In gewissen großen Lebensfragen, wie der der Einwohnerwehren und der Orgesch bin allerdings auch ich Unitarist, im übrigen bin ich aber für Dezentralisation, für Abgabe der Verwaltungsbehörden an die Länder. Infolge des Krieges und des Friedensschlusses sind die neuen großen Aufgaben, wie z. B. die Förderung des Ernährungswesens, zwangsläufig an das Reich übergegangen. Was das Schulwesen betrifft, muß der Zustand der Vorkriegszeit, daß sich das Reich um das Schulwesen nicht kümmerte, endgültig vorbei sein, da sonst die Einheitlichkeit der Bildung und der Kultur unsers Volkes rettungslos verscherzt wäre. Die Entscheidung, ob die

Kinder am Religionsunterricht teilnehmen

sollen oder nicht, habe ich gemäß der Verfassung den Ländern überlassen. Die Aufsicht und Verwaltung des Schulwesens in größern Fragen muß in die Hand der Länder gelegt werden, in kleinern in die der Gemeinde. Das Reichswandrungsamt ist an sich nicht überflüssig, wenn auch die Auswandrung qualifizierter Kopf- und Handarbeiter möglichst einzuschränken ist. In den Fragen der Orgesch, der Kommunisten usw. bin ich nicht zuständig. Bei der Bekämpfung des Verbrechertums brauchen wir eine Reichskriminalbehörde. Infolge des Kapp-Putsches haben eine ganze Reihe von Dienstentlassungen stattgefunden. Ich werde die Verfassung gegen gewaltsame Umstürze von rechts oder von links entschieden verteidigen. Versuche zum Sturze der Verfassung wären für unser Wirtschaftsleben unerträglich.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr. Weiterberatung.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Wolmirstedt. Sozialdemokratischer Verein. Am Freitag den 11. März, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung in „Stadt Prag". Genosse Duldhardt spricht über „Die Lehren des Wahlkampfes". [969

Schönebeck. Sozialdemokratischer Verein. Achtung, Parteifunktionäre! Die zum Donnerstag den 10. März einberufene Sitzung findet nicht statt. [388

Kreis Wanzleben.

Dobendorf, 10. März. (Ertappte Kirchenräuber.) In der Nacht zum Mittwoch gelang es den Polizeibeamten Oberlandjäger Arendt und Polizeiwachtmeister Voigtländer, zwei gefährliche Einbrecher auf frischer Tat zu überraschen. Die Diebe waren in die Kirche eingedrungen und hatten bereits sämtliche Wertgegenstände der Kirche zusammengepackt, um sie fortzuschaffen. Die Beamten nahmen die überraschten Verbrecher fest und brachten sie nach dem Gerichtsgefängnis in Magdeburg. —

Hohendodeleben, 10. März. (Sozialdemokratischer Verein.) Am Sonnabend abend 7½ Uhr findet bei Coerdt eine Parteiversammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Die Parteigenossen müssen zu dieser Versammlung vollzählig erscheinen und Gäste mitbringen. Die Agitation für den Parteiverein muß belebt und das Interesse für politische Fragen allenthalben geweckt werden. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 9. März. (Empörung) herrscht in allen Kreisen der Bevölkerung, mit Ausnahme der Landwirte, über ein Angebot von frühen Saatkartoffeln zum Preise von 82 und 66 Mark für den Zentner, die bei der Stadt zu haben sind. Da die Bekanntmachung vom Magistrat unterschrieben ist, erweckt es den Anschein, als ob er der Käufer und Verkäufer dieser Kartoffeln ist. Deshalb sei vorweg bemerkt, daß die Magistratsmitglieder ebensowenig wie die Lebensmittelkommission Kenntnis von der Sache haben. Wäre dies aber der Fall gewesen, hätten sie niemals ihre Zustimmung dazu gegeben. Es handelt sich um ein eigenmächtiges Geschäft eines einzelnen Beamten. Da Kartoffeln im freien Handel zu haben sind, sollte sich die Stadt oder die betreffenden Beamten für die Stadt mit solchen An- und Verkäufen überhaupt nicht mehr abgeben, selbst wenn es gewünscht wird. Die Folge solcher unsinnigen Bekanntmachung ist doch, daß die Preise für Speisekartoffeln ganz enorm in die Höhe schnellen. Hat man es doch am Dienstag, also einen Tag nach dem Erscheinen der Bekanntmachung, bereits fertiggebracht, einer Arbeiterfrau 65 Mark für einen Zentner Speisekartoffeln abzufordern! Es war dies ein „notleidender" Landwirt aus der Kolonie, der diesen unverschämten Preis fordern zu können glaubte unter Berufung auf das Saatkartoffelangebot. Wenn diese Herrschaften solche Preise nehmen, ist es kein Wunder, wenn sie sich bei der Verpachtung von städtischem Acker wahnsinnige Preisangebote erlauben können. Bei der Ackerverpachtung am Montag wurden nämlich Preise geboten, die tatsächlich mit Wahnsinn noch zu milde bezeichnet sind. Nur ein paar Beispiele: Ein Stück Acker, das 1915 bis 1920 50 Mark kostete, brachte 1025 Mark; ein andres kostete bisher 80 Mark und brachte 1400 Mark, andre Stücke stiegen von 42 Mark auf 1500 Mark, von 30 Mark auf 1460 Mark und von 29 Mark auf 780 Mark und eins gar von 3 Mark auf 180 Mark, erzielte also den 60fachen Betrag. Wiederholt wiesen unsre die Verpachtung leitenden Genossen

---

Romeo und Julia auf dem Dorfe.

Erzählung von Gottfried Keller.

(5. Fortsetzung.)

So war der Anfang, und so ging es auch fort. Während der ersten Wochen kamen, besonders am Abend, wohl hin und wieder ein Tisch voll Leute aus Neugierde, den Bauernwirt zu sehen, und ob es da vielleicht einigen Spaß absetzte. Am Wirt hatten sie nicht viel zu betrachten, denn Manz war ungelenk, starr, unfreundlich und melancholisch und wußte sich gar nicht zu benehmen, wollte es auch nicht wissen. Er füllte langsam und ungeschickt die Schöppchen, stellte sie mürrisch vor die Gäste und versuchte etwas zu sagen, brachte aber nichts heraus. Desto eifriger warf sich nun seine Frau ins Geschirr und hielt die Leute wirklich einige Tage zusammen, aber in einem ganz andern Sinn, als sie meinte. Die ziemlich dicke Frau hatte sich eine eigne Haustracht zusammengesetzt, in der sie unwiderstehlich zu sein glaubte. Zu einem leinenen ungefärbten Landrock trug sie einen alten grünseidenen Spenzer, eine baumwollene Schürze und einen schlimmen weißen Halskragen. Von ihrem nicht mehr dichten Haar hatte sie an den Schläfen possierliche Schnecken gewickelt und in das Zöpfchen hinten einen hohen Kamm gesteckt. So schwänzelte und tänzelte sie mit angestrengter Anmut herum, spitzte lächerlich das Maul, daß es süß aussehen sollte, hüpfte elastisch an die Tische hin, und das Glas oder den Teller mit gesalzenem Käse hinsetzend, sagte sie lächelnd: „So so? so soli! herrlich, herrlich, Ihr Herren!" und solches dummes Zeug mehr; denn obwohl sie sonst eine geschliffene Zunge hatte, so wußte sie jetzt doch nichts Gescheites vorzubringen, da sie fremd war und die Leute nicht kannte. Die Seldwyler von der schlechtesten Sorte, die da hockten, hielten die Hand vor den Mund, wollten vor Lachen ersticken, stießen sich unter dem Tische mit den Füßen und sagten: „Potz tausig! das ist ja eine Herrliche!" „Eine Himmlische!" sagte ein andrer, „beim ewigen Hagel; es ist der Mühe wert, hierher zu kommen, so eine haben wir lange nicht gesehen!" Ihr Mann bemerkte das wohl mit finsterm Blick; er gab ihr einen Stoß in die Rippen und flüsterte: „Du alte Kuh! Was machst Du denn?" „Störe mich nicht," sagte sie unwillig, „Du alter Tolpatsch! siehst Du nicht, wie ich mir Mühe gebe und mit den Leuten umzugehen weiß? Das sind aber nur Lumpen von Deinem Anhang! Laß mich nur machen, ich will bald fürnehmere Kundschaft hier haben!" Dies alles war beleuchtet von einem oder zwei dünnen Talglichten; Sali, der Sohn, aber ging hinaus in die dunkle Küche, setzte sich auf den Herd und weinte über Vater und Mutter.

Die Gäste hatten aber das Schauspiel bald satt, welches ihnen die gute Frau Manz gewährte, und blieben wieder, wo es ihnen wohler war und sie über die wunderliche Wirtschaft lachen konnten; nur dann und wann erschien ein einzelner, der ein Glas trank und die Wände angähnte, oder es kam ausnahmsweise eine ganze Bande, die armen Leute mit einem vorübergehenden Trubel und Lärm zu täuschen. Es ward ihnen angst und bange in dem engen Mauerwinkel, wo sie kaum die Sonne sahen, und Manz, welcher sonst gewohnt war, tagelang in der Stadt zu liegen, fand es unerträglich zwischen diesen Mauern. Wenn er an die freie Weite der Felder dachte, so stierte er finster brütend an die Decke oder auf den Boden, lief unter die enge Haustür und wieder zurück, da die Nachbarn den bösen Wirt, wie sie ihn schon nannten, angafften. Nun dauerte es aber nicht mehr lange, und sie verarmten gänzlich und hatten gar nichts mehr in der Hand; sie mußten, um etwas zu essen, warten, bis einer kam und für wenig Geld etwas von dem noch vorhandenen Wein verzehrte, und wenn er eine Wurst oder dergleichen begehrte, so hatten sie oft die größte Angst und Sorge, dieselbe beizutreiben. Bald hatten sie auch den Wein nur noch in einer großen Flasche verborgen, die sie heimlich in einer andern Kneipe füllen ließen, und so sollten sie nun die Wirte machen ohne Wein und Brot und freundlich sein, ohne ordentlich gegessen zu haben. Sie waren beinahe froh, wenn nur niemand kam, und hockten so in ihrem Kneipchen, ohne leben noch sterben zu können. Als die Frau diese traurigen Erfahrungen machte, zog sie den grünen Spenzer wieder aus und nahm abermals eine Veränderung vor, indem sie nun, wie früher die Fehler, so nun einige weibliche Tugenden aufkommen ließ und mehr ausbildete, da Not an den Mann ging. Sie übte Geduld und suchte den Alten aufrechtzuerhalten und den Jungen zum Guten anzuweisen; sie opferte sich vielfältig in allerlei Dingen, kurz sie übte in ihrer Weise eine Art von wohltätigem Einfluß, der zwar nicht weit reichte und nicht viel besserte, aber immerhin besser war als gar nichts oder als das Gegenteil, und die Zeit wenigstens verbringen half, welche sonst viel früher hätte brechen müssen für diese Leute. Sie wußte manchen Rat zu geben nunmehr in erbärmlichen Dingen, nach ihrem Verstand, und wenn der Rat nichts zu taugen schien und fehlschlug, so ertrug sie willig den Grimm der Männer, kurzum, sie tat jetzt alles, da sie alt war, was besser gedient hätte, wenn sie es früher geübt.

Um wenigstens etwas Beißbares zu erwerben und die Zeit zu verbringen, verlegten sich Vater und Sohn auf die Fischerei, das heißt mit der Angelrute, soweit es für jeden erlaubt war, sie in den Fluß zu hängen. Dies war auch eine Hauptbeschäftigung der Seldwyler, nachdem sie falliert hatten. Bei günstigem Wetter, wenn die Fische gern anbissen, sah man sie dutzendweise hinauswandern mit Rute und Eimer, und wenn man an den Ufern des Flusses wandelte, hockte alle Spanne lang einer, der angelte, der eine in einem langen braunen Bürgerrock, die bloßen Füße im Wasser, der andre in einem spitzen blauen Frack auf einer alten Weide stehend, den alten Filz schief auf dem Ohre; weiterhin angelte gar einer im zerrissenen großblumigen Schlafrock, da er keinen andern mehr besaß, die lange Pfeife in der einen, die Rute in der andern Hand, und wenn man um eine Krümmung des Flusses bog, stand ein alter kahlköpfiger Dickbauch faselnackt auf einem Stein und angelte; dieser hatte, trotz des Aufenthalts am Wasser, so schwarze Füße, daß man glaubte, er habe die Stiefel anbehalten. Jeder hatte ein Töpfchen oder ein Schächtelchen neben sich, in welchem Regenwürmer wimmelten, nach denen sie zu andern Stunden zu graben pflegten. Wenn der Himmel mit Wolken bezogen und es ein schwüles dämmeriges Wetter war, welches Regen verkündete, so standen diese Gestalten am zahlreichsten an dem ziehenden Strome, regungslos gleich einer Galerie von Heiligen- oder Prophetenbildern. Achtlos zogen die Landleute mit Vieh und Wagen an ihnen vorüber, und die Schiffer auf dem Flusse sahen sie nicht an, während sie leise murrten über die störenden Schiffe.

Wenn man Manz vor zwölf Jahren, als er mit einem schönen Gespann pflügte auf dem Hügel über dem Ufer, geweissagt hätte, er würde sich einst zu diesen wunderlichen Heiligen gesellen und gleich ihnen Fische fangen, so wäre er nicht übel aufgefahren. Auch eilte er jetzt hastig an ihnen vorüber hinter ihrem Rücken und eilte stromaufwärts gleich einem eigensinnigen Schatten der Unterwelt, der sich zu seiner Verdammnis ein bequemes einsames Plätzchen sucht an den dunkeln Wassern. Mit der Angelrute zu stehen hatten er und sein Sohn indessen keine Geduld, und sie erinnerten sich der Art, wie die Bauern auf manche andre Weise etwa Fische fangen, wenn sie übermütig sind, besonders mit den Händen in den Bächen; daher nahmen sie die Ruten nur zum Schein mit und gingen an den Borden der Bäche hinauf, wo sie wußten, daß es teure und gute Forellen gab.

(Fortsetzung folgt.)

darauf hin, daß der Acker ja nur zu **verpachten**, nicht zu verkaufen sei. Es nützte nichts, blindwütend wurde darauflos geboten. Bei solchen Pachtpreisen erhöhen sich dann die Kosten für die erzeugten Produkte so, daß es den Proletariern fast unmöglich gemacht wird, ihre Familie durchzubringen. Es wäre zu wünschen, daß der Magistrat den Zuschlag zu diesen „Pachtungen" nicht erteilt, sondern sie für ungültig erklärt. Ferner wäre es angebracht, städtischen Acker an Landwirte, die sich auf Kosten der Minderbemittelten bereichern wollen, nicht mehr zu verpachten, sondern an kleine Leute durch **Verlosung** abzugeben. Dann können diese ihre Kartoffeln selbst bauen und bilden kein Ausbeutungsobjekt für nimmersatte Landwirte. — **Ein Zusammenstoß** zweier Fuhrwerke ereignete sich am Mittwoch in der Grabower Straße. Das Pferd eines Milchwagens erlitt eine schwere Brustverletzung, der Geschirrführer leichtere Verletzungen, während beim andern Gefährt Pferde und Kutscher unverletzt blieben. —

Burg, 10. März. (**Oeffentliche Mieterversammlung.**) Vor einer stark besuchten Versammlung sprach Genosse **Jänisch** (Magdeburg) über Zweck und Ziele der Mieterschutzorganisationen. Er schilderte die Ursachen des Wohnungselends. Hilfe könne nur geschafft werden durch den Neubau von Wohnungen, denn die Aufstellung von Baracken oder andre kleine Mittelchen können der Wohnungsnot nicht entgegenwirken. Die Haltlosigkeit der Klagen der Hausbesitzer über ihre schlechte Finanzlage wurde vom Referenten an vielen Beispielen nachgewiesen. Gegen früher bleiben den Hausbesitzern manche Ausgaben erspart und Mietverlust durch leerstehende Wohnungen gibt es nicht. Die höheren Abgaben für Müllabfuhr usw. sind durch den 80prozentigen Mietaufschlag mehr als abgegolten. Das Verlangen der Hausbesitzer, auf Kosten der Mieter zu leben, sei ungerechtfertigt und muß durch die Schaffung einer starken Mietervereinigung abgewendet werden. Sie ist um so mehr notwendig, als in nächster Zeit wichtige Gesetze für die Mieter zur Beratung stehen. In der Aussprache wurden zahlreiche Beschwerden vorgetragen und Anfragen gestellt, die vom Referenten beantwortet wurden. Die Gründung einer **Mietervereinigung** für Burg wurde einstimmig beschlossen. Eine 15gliedrige Kommission wurde mit den Vorarbeiten betraut. Anmeldungen werden gegen Erlegung eines Eintrittsgeldes von 1 Mark in den Lagern des Magdeburger Konsumvereins, im Gewerkschaftshaus und im Arbeitersekretariat entgegengenommen. —

Kreis Kalbe.

Frohse, 10. März. (**Gemeinderats-Sitzung.**) Von der Genehmigung des Voranschlags für 1920/21 wird Kenntnis genommen. Die Ablösung der Gemeindezimmer im Ratskeller in Höhe von 2000 Mark hat der Kreisausschuß ebenfalls genehmigt. Den Anträgen des kommunalen Arbeitsamts in Schönebeck auf Entschädigung versäumter Arbeitszeit für seine Beisitzer und die Einreihung der Beamten in die Gehaltsklasse C wird zugestimmt. Der Antrag des Gas- und Elektrizitätswerks Schönebeck auf Erwerbung von Aktien zum Kurse von 250 wird abgelehnt. Ein Antrag Schüler und Genossen fordert die Beseitigung der Mißstände im Krummen Ellbogen. Genosse **Klaus** begründet den Antrag. Die Versammlung erkennt die schlechten Verhältnisse dieser Straße an, kann aber vorläufig keine neuen Schritte unternehmen, da bereits ein Projekt in dieser Sache seit langer Zeit vorliegt, das jedoch seinerzeit an dem Widerstande der dortigen Hauseigentümer scheiterte. Auf Antrag des Genossen Klaus wird in Kürze ein Lokaltermin stattfinden. Die Polizeibehörde erhält den Auftrag, mit Strenge auf das Sauberhalten der Straßen zu sehen. Pfarrer **Oelze** hat einen Zuschuß zur Kleinkinderschule und Schwesternstation beantragt. Herr **Deißner** hat sich verpflichtet, bis 30. September 1921 monatlich 100 Mark Zuschuß zu geben, wenn die Gemeinde ein gleiches tut. Die Genossen **Klaus** und **Häferer** fordern die **gemeindliche Anstellung** einer Schwester. Erkundigungen sollen an zuständiger Stelle eingeholt werden. Für die Regelung bis zum 30. September wird der Vorschlag Deißner einstimmig angenommen.

Schönebeck, 10. März. (**Eine Protestversammlung**) der freigewerkschaftlich organisierten Angestellten gegen den Gesetzentwurf zur Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter, der eine Beseitigung des Achtstundentags bedeutet, fand am 8. März statt. Die Trennung von Arbeitern und Angestellten bei der gesetzlichen Regelung ist nur dem Willen entsprungen, den Achtstundentag für die Angestellten vollständig zu beseitigen. Noch am 31. Dezember 1919 erklärte das Reichsarbeitsministerium, daß eine gemeinsame gesetzliche Regelung ohne Schwierigkeiten möglich sei und die Gesetzgebung vereinfachen würde. Die Angestellten bestehen deshalb nach wie vor auf einer gemeinsamen gesetzlichen Regelung. Eine solche Regelung muß jedoch alle Fragen der Arbeitszeit umschließen, damit eine klare Uebersichtlichkeit gewährleistet ist und eine leichte Eingliederung in das Arbeitsgesetzbuch erfolgen kann. Deshalb fordert die Versammlung: 1. den Achtstundentag, 2. den Sechsuhrladenschluß, 3. die vollständige Sonntagsruhe, 4. den gesetzlichen Anspruch auf Urlaub, und zwar: nach 6 Monaten Tätigkeit 14 Tage, nach 3 Berufsjahren 3 Wochen, nach 5 Berufsjahren 4 Wochen. Der Reichswirtschaftsrat wird aufgefordert, von der Reichsregierung eine Gesetzesvorlage zu verlangen, die diese Mindestforderungen der Angestellten enthält. —

Kreis Quedlinburg-Aschersleben.

Aschersleben, 10. März. (**Einem furchtbaren Verbrechen**) ist man auf die Spur gekommen. Vor Jahresfrist verschwanden der Kinobesitzer **Schatz** und seine Frau spurlos. Die Nachforschungen der Aschersleber Kriminalpolizei ergaben, daß das Ehepaar **von seinen eignen Söhnen mit einem Beil erschlagen** und beraubt worden ist. Die Mörder warfen die Leichen in einen Bach und verkauften das elterliche Unternehmen und die Wohnungseinrichtung. In Magdeburg sind sie jetzt verhaftet worden. —

Altmark.

Stendal, 10. März. (**Eine schwere Gasvergiftung**) ereignete sich in der Wassergasanstalt, als ein Gasmeister und mehrere Arbeiter eine Ventilator-Verstopfung beseitigen wollten. Bei Oeffnung der Reinigungsdeckel wurden die vier Leute durch Gasausströmung sofort besinnungslos. Auch hinzueilende Arbeiter erlitten Gasvergiftung. Von den elf Verunglückten ist der Gasmeister am schwersten vergiftet. —

Kleine Chronik.

Sieben Personen durch Ofengas getötet. Zur Beerdigung ihres verstorbenen Vaters, des 73jährigen Tischlermeisters Birnbacher in **Szittkehmen**, waren die beiden erwachsenen Söhne des Verstorbenen mit ihren Frauen in das Vaterhaus gekommen. Sie schliefen in der Nacht mit der alten Mutter und zwei andern Verwandten in einem kleinen Zimmer, dessen Ofen am Abend vorher sehr stark geheizt worden war. Am Morgen fand man die beiden Söhne und ihre Frauen tot in den Betten. Sie waren durch giftige Gase, die aus dem undichten Ofen ins Zimmer geströmt waren, erstickt. Die greise Mutter der Verstorbenen und die beiden andern Verwandten gaben noch schwache Lebenszeichen von sich, starben aber bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus. —

Unschuldig verurteilt. Vor einem Jahre wurden die Brüder Heuberger aus Nürnberg wegen Beraubung und Tötung des Bauern Adler von Ebenhausen zu einer 8jährigen Zuchthausstrafe verurteilt, und zwar hauptsächlich auf die Angaben des Sterbenden hin, der in den Verhafteten seine Mörder zu erkennen glaubte. Nunmehr wurden ein übel beleumdeter Makler namens Steinkohl und ein wegen Betrugs und Diebstahls verhafteter Bäcker von der Frau des Bauern als die Raubmörder erkannt. —

Massenfälschungen von Steuermarken. Unter der Bezeichnung Mandlik, Stähr u. Ko. hatte sich ein Fälscherkonzern gebildet, der sehr gute Falsifikate von Einkommensteuermarken der Ausgabe zu 25 Mark, Zigarettenbanderolen, Reisebrotmarken, Spirituskarten und sächsische Zuckerkarten herstellte und sie vertrieb. Die Fälschungen der Steuermarken waren teilweise sehr gut ausgeführt und auf echtem Wasserzeichenpapier gedruckt. Bereits im Oktober 1920 tauchten in **Berlin** die ersten Fälschungen auf, in Kaffeehäusern und Schieberlokalen blühte der Verkauf, da die Fälscher ihre Fabrikate weit unter dem fingierten Preis absetzten. Als Abnehmer kamen hauptsächlich Personen in Betracht, die in den Lohnbureaus großer Unternehmungen die Steuerkarten der Angestellten zu verwalten hatten. Die mit allen modernen Mitteln ausgestattete Werkstatt in der Kolmarer Straße 2 fiel der Behörde in die Hände. Bisher konnte festgestellt werden, daß für etwa dreiviertel Million Mark Steuermarken gefälscht worden sind; für rund 160 000 Mark konnten beschlagnahmt werden. Die Falsifikate unterscheiden sich von den echten nur durch eine ungeschickte Gummierung und falsche Zähnung, die nur 17 Zacken anstatt 20 aufweist. Die Fälschungen an sächsischen Zuckerkarten hatten bereits einen derartigen Umfang erreicht, daß die sächsische Zuckerverteilungsstelle erklärte, dem Treiben müßte mit höchster Beschleunigung ein Ende bereitet werden, da sonst das ganze Verteilungssystem ins Wanken käme. —

Schiffsunglück bei Neukuhren. Bei der Einfahrt in den Hafen von Neukuhren wurde von dem starken Nordweststurm, der an der ostpreußischen Küste herrschte, ein vom Fischfang heimkehrender Kutter gegen die Molenmauer geschleudert und kenterte. Die Insassen, drei Fischer aus Kranz, ertranken. —

Ein Dampfer mit 800 Chinesen gesunken. Nach einem Telegramm aus Hongkong ist der chinesische Dampfer „Ha... Moh" an der chinesischen Küste untergegangen. Von den 11.. Chinesen, die sich an Bord des Schiffes befanden, konnten nu.. 248 gerettet werden, die andern 852 Personen sind nach ein.. furchtbaren Panik ertrunken. —

15 Millionen Kronen für einen Schreibtisch. Im Pala.. Palffy in Wien fand dieser Tage eine Versteigerung aus de.. Nachlaß des Grafen Janos Palffy statt, bei der auch der Schrei.. tisch **Napoleons**, auf dem er seine Abdankungsurkunde schrie.. öffentlich preisgeboten wurde. Der Ausrufspreis betrug 4 Milli.. nen Kronen. Der Schreibtisch wurde schließlich, nachdem ein fran.. zösischer Liebhaber 12 Millionen geboten hatte, von Baron Reitz.. für 15 Millionen Kronen erworben. —

Im Flugzeug tödlich verunglückt. Aus Christiania wird ge.. meldet, daß der schwedische Fliegeroffizier Leutnant v. Segebade.. bei den Fliegerwettkämpfen mit seinem Flugzeug aus 800 Met.. Höhe abgestürzt ist. Leutnant v. Segebaden war sofort tot. —

Ein Munitionsdepot in die Luft geflogen. Nachrichten z.. folge ist in der Nähe von **Athen** ein Munitionsdepot in die Lu.. geflogen, wobei 60 Personen getötet und eine große Anzahl vo.. Personen verwundet worden sind. —

Ein rutschender Gletscher. Aus **Grenoble** wird gemelde.. Der Meye-Gletscher ist innerhalb kurzer Zeit 200 Meter vorwär.. gerückt. Die gesamte, in Bewegung befindliche Eismasse ist a.. 60 Millionen Kubikmeter zu schätzen. —

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 50 Pfg., aufgenommen.

Stenographieschule Magdeburger Stenographen-Vereine na.. **Stolze-Schrey.** Beginn neuer Anfängerlehrgänge am Freitag den 11. Mä.. abends ½ .. Uhr, in der Schule Brandenburger Straße 8. [40

Arbeiter-Radfahrerverein Stern. Freitag den 11. März, aben.. 8 Uhr, Versammlung im „Eiskeller". [29

Arbeiter-Turn- u. Sportbund, 2. Bez., 4. Gr. Sonntag den 13. Mä.. vorm. 9 Uhr, Gruppenvorturnerstunde i. d. Turnhalle Stendaler Str., Alte Neusta..

Arbeiter-Turnverein Jahn Cracau. Freitag den 11. März, aben.. 8 Uhr, Versammlung im „Elbgarten". [29

Freier Wassersportverein Gr.-Magdeburg, Abt. Buckau-Fermersleben. Freitag den 11. März, abds. 7½ Uhr, Versammlung bei Kunze. [29

Groß-Ottersleben. Männer-Turnverein Jahn. Sonntag den 13. Mä.. vormittags 10 Uhr, Zusammenkunft sämtlicher Parzelleninteressenten. [29

Schönebeck. Freigewerkschaftliche Betriebsräte-Zentrale. Am Freita.. den 11. März, abds. 7 Uhr, Versammlung i. kl. Saale des „Stadtparks". Neuwahl der Betriebsräte. Richtlinien für Einstellungen und Entlassungen. Verschiedene..

Burg. Naturheilverein (E. V.). Am Donnerstag den 10. März, aben.. 7½ Uhr, in der „Zentralhalle" Vortrag. [29

Neuhaldensleben. Donnerstag den 10. März, abends 7 Uhr, Betrieb.. rätesitzung bei W. Peters in Althaldensleben. [29

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

	Elbe.		Fall	Wuchs
Pardubitz	9. 3.	— 0,03	—	0,12
Brandeis	„	+ 0,82	—	0,10
Meinik	„	+ 0,50	—	0,10
Leitmeritz	„	+ 0,39	—	0,07
Aussig	10. 3.	+ 0,82	—	0,1
Dresden	„	— 0,77	—	0,08
Torgau	„	+ 1,29	—	0,07
Wittenberg	„	+ 2,35	—	0, 3
Roßlau	„	+ 1,85	—	,01
Aken	9. 3.	+ 1,88	—	0,05
Barby	10. 3.	+ 1,81	—	0, 3
Magdeburg	„	+ 1,31	—	0,01
Tangermünde	„	+ 2,29	—	—
Wittenberge	„	+ 2,22	0,01	—
Lenzen	9. 3.	+ 2,30	0,02	—
Dömitz	„	+ 1,71	0,01	—
Darchau	8. 3.	—	—	—
Boizenburg	9. 3.	—	—	—
Hohnstorf	10. 3.	—	—	—

			Fall	Wuchs
Mulde.				
Düben	10. 3.	—	—	—
Saale.				
Gröchlitz	10. 3.	+ 1,07	0,01	[illegible]
Trotha	„	+ 1,90	—	0,[illegible]
Bernburg Utp.	„	+ 1,[illegible]8	—	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,55	—	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0,70	0,03	—
Grizehne	„	+ 0,77	0,02	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	9. 3.	+ 2,26	—	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,86	—	0,[illegible]
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,72	—	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 1,34	—	0,[illegible]
Havelberg	„	—	—	—

Wettervorhersage.

Freitag den 11. März: Nur leicht bewölkt, vorwiegend trocken, tagsüber mild, Nachtfrostgefahr. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Für den Genießer
Zirzi Zigaretten
Monopol

Sie sparen Geld!

wenn Sie in meinem großen Spezialgeschäft kaufen. — Um das laufende Publikum aus andern Stadtteilen Magdeburgs und umliegenden Ortschaften von meiner Reellität und Leistungsfähigkeit zu überzeugen, gewähre ich

einen Rabatt von 10 Prozent!

Die von mir geführte Konfektion ist als erstklassig bekannt und bietet vollständigen Ersatz für Maß.

Konfirmanden-Anzüge aus blauen Cheviot-, Kammgarn- und Buckskinstoffen in feschen Formen 750 bis 182,00 ℳ

Herren-Anzüge in den neusten Farben, aparte Formen . . 950.00 bis 275,00 ℳ

Covercoat-Paletots kurze und weite Form, in flotter Ausführung . . . . 975.00 bis 375,00 ℳ

Herren-Beinkleider elegante Streifen in guter Paßform, für jede Figur passend . . . . 270.00 bis 58,00 ℳ

Meine Maß-Abteilung empfehle ich Ihrer besonderen Aufmerksamkeit. Eigne Schneiderei im Hause.

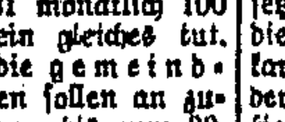
Prima Verarbeitung! — Gute Stoffe!

Georg Schneider

Buckau, Schönebecker Straße Nr. 35/36

Ecke Thiemstraße.

Straßenbahn-Haltestelle vor der Tür. 773



Zuverlässige, erstklassige Fahrräder, Nähmaschinen, Milchschleudern, Mangel-, Wring- u. Waschmaschinen, Fahrrad-Lichtmotoren, Mäntel, Schläuche, Sättel, echte Grammophone, Mandolinen, Lauten usw.

Soll's was Gutes sein, geh zu 604

Richard Kruse

Expreß- und Panzer-Räder Lübecker Straße 103. Haltestelle: Fabrikenstraße.

Rheumatiker trinken als lösendes bekömmliches Getränk Teplitzer Tee. Hof-Apotheke Breiteweg 158. [639

Bettnässen Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Dr. med. Lauterbach, München Z28, Thorwaldsenstr. 9.

Sohlen und Absätze nach Gewicht!

Prüfen Sie die Haltbarkeit meines Kernleders u. vergleichen Sie meine Preise.

Herrensohlen 35.00 Mk.
Damensohlen 25.00 „
Herrenabsätze 8.50 „
Damenabsätze 6.50 „

Kindersohlen und Absätze nach Größe und Gewicht.

Wilhelmstadt 7365

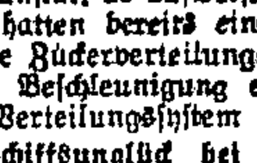
Zabel, Olvenstedter Str. 36

Sülldorf und Umgegend.

Ausführung sämtlicher Schuh-Reparaturen schnell und zu erstaunlich billigen Preisen. 8081

Anfertigung modernster Herren-, Damen- und Kinderstiefel schnell und preiswert.

Karl Lauch, Schuhmacherei, Sülldorf.



Empfehle frische Sendung Schellfisch, Kabeljau, Seelachs Pfund 2.00 Mk.

Große Braffen, Hechte, Schollen. 8085

Berta Weiss, Große Junkerstraße 8

Preiswerte Fleisch-Offerte!

Freitag und Sonnabend offeriere:

Prima Schweinefleisch . à Pfund 12.00—15.50
Frisches Rindfleisch . . . à Pfund 8.00—12.00
Prima Hammelfleisch . . à Pfund 9.00—12.00
ff. Kalbfleisch . . . . . . à Pfund 9.00—12.00

Ferner offeriere: Frisches Kuheuter, Rinderherzen, Leber, Lungen, Köpfe. 8088

Richard Bosse, Große Marktstraße 20.

Billige Fleischofferte

Schweinefleisch nur 15 Mk., Kalb- u. Hammelfleisch Pfd. 10 bis 12 Mk., Rindfleisch, prima, Pfd. 12 Mk., sowie alle Wurstsorten in bester Güte billigst. 8096

nur Schrotdorfer Str. 5

Fleischermeister Th. Berkholz.

Altangesehene Berliner Firma sucht

Lager- u. Bureauräume

für sofort eventuell später, möglichst Zentrum.

Gefl. Angebote unter B 8053 an die Expedition der „Volksstimme" erbeten. 8053

Herren-Anzüge Mk. 225 bis zu den feinsten Ausführungen

Burschen-Anzüge einfache und elegante Sachen

Joppen-Anzüge Stück 95 Mk.

J. Sorger Jakobstraße 3 Gelegenheitskäufe.

Gegen Würmer!

Spul- und Madenwürmer wirksame Spezialmittel für Erwachsene und Kinder. 638

Hof-Apotheke Breiteweg Nr. 158 am Ulrichsbogen.

Gallensteine!

In 24 Stunden ohne Operation schmerzlos.

Anfrag. Niemann Moltkestraße 16 772

D. R.-W. 239910 ges. gesch.

Sonder-Angebot! Dauerwäsche Sonder-Angebot!

bestes Fabrikat mit Ia. Leineneinlage.

Stehkragen, 3½—6½ cm . . . . . 7.00—11.00
Stehkragen, extra stark . . . . . 9.00—13.00
Stehumlegekragen, 5 und 6 cm . . 12.50—14.00
Klappkragen, Größe 37—48 . . . . . . 11.50
Schwesternkragen 12.50
Vorhemden 12.00 13.00 14.00
Kellnervorhemden 25.00
Manschetten 17.00
Manschettenschoner 15.00

Reparaturen schnell und sauber.

Spezialgeschäft für Dauerwäsche

Breiteweg 101, 2 Treppen, Eing. Wallstraße.

Wolle — Strumpf-Abfälle

tausche gegen prima Strumpfgarn (Kammgarn) auch zum Weben von prima Stoffen.

Wolle zum Spinnen

zu Kammgarn und Streichgarn in zirka 4 Wochen

Fritz Jürges, Lödischehofstraße 1.. am Alten Markt.

Aschersleben

Sohlleder-Ausschnitt

sowie

Schuhmacher-Bedarfsartikel

und 605

Schäfte

Friedrich Henze,

Lederhandlung, Schäftestepperei.

Aschersleben

die eigentlich die Hauptregierung bilden: Pöhner, Heim und die Schar der nach einem Umsturz lüsternen arbeitslosen Abenteurer. Alle zusammen peitschen das Bürgertum auf, die ruhige Entwicklung zu stören, denn nur bei Wirrnissen können sie ihre Rechnung finden.

Die Arbeiterschaft und alle freiheitlich gesinnten Teile des Volkes — die bayrischen Demokraten gehören zu sieben Achteln nicht dazu — begreifen jedoch nicht das Verhalten der Reichsregierung, zu dem so offenkundig obstruktiven und reichszerstörenden Treiben in Bayern. Man fragt sich, warum in Berlin der Kahrregierung eine Zuneigung, wie bei der Geheimhaltung der von München nach Berlin gerichteten Antwort, bewiesen wird, die einer Begünstigung der immer frecher auftretenden Zweideutigkeiten gleichkommt.

Bayern steht in Deutschland fast völlig isoliert da, aber es bildet doch einen Faktor, der in Verbindung mit andern Dingen zu schweren Gefahren für das Reich führen kann. Wenn man in Bayern etwas erreichen will, muß man mit der Faust auf den Tisch schlagen! Diese Sprache besitzt allein Ueberzeugungskraft bei der bureaukratisch-jesuitisch versippten Gesellschaft, die hier das Staatsruder führt. Geschieht das nicht endlich, von Berlin aus — die bayrische Sozialdemokratie wird dafür sorgen, daß der „Treuhänder" und seine Gesellen endlich ihren Mund öffnen, und statt ihrer „J-mag-nöt-Politik sich auf den Boden der Wahrheit und Klarheit stellen. X. X.

Die Fahrt nach Oberschlesien.

Die Beförderung der abstimmungsberechtigten Oberschlesier nach Oberschlesien hat am Mittwoch ihren Anfang genommen. Im Laufe des Mittwoch sind zwei Züge aus dem besetzten Duisburg, ein Zug aus Oberhausen, ein Zug aus Hamburg, ein Zug aus Frankfurt a. M. und ein Zug aus Berlin abgelassen worden.

Der Abstimmungszug 15 mit der Reiseroute Duisburg—Kattowitz hat dann in der Nacht zum Donnerstag als erster den festlich geschmückten Breslauer Hauptbahnhof passiert. Der vollbesetzte Zug rollte unter begeisterten Zurufen der zahlreichen Zuschauer in die Bahnhofshalle ein. Eine Kapelle der Breslauer Straßenbahnangestellten spielte. Die Abstimmungsberechtigten wurden mit Speisen und Getränken bewirtet. Hunderte von Helfern und Helferinnen, aufs beste organisiert, übten ihr Liebeswerk aus. Ansprachen wurden gehalten. Weitere Züge fanden später die gleiche herzliche Aufnahme in Schlesiens Hauptstadt. Für jede der kommenden Nächte sind in Breslau sieben Züge zu erwarten, deren Verpflegung ebenfalls gesichert ist.

Abstimmungsberechtigte, die auf Grund von Fahrscheinen des Deutschen Schutzbundes in Sonderzügen oder Zügen des öffentlichen Verkehrs nach dem oberschlesischen Abstimmungsgebiet fahren, dürfen kein Reisegepäck zur Beförderung im Packwagen aufgeben. Ihnen ist nur die Mitnahme von Handgepäck in die Abteile der Personenwagen gestattet.

Die interalliierte Kommission hat folgende Bestimmung zur Ein- und Ausreise erlassen:

Nach Oberschlesien werden nur folgende Personen zugelassen:

1. Stimmberechtigte, die eine als Passierschein dienende Wahlkarte besitzen, die ihnen vom paritätischen Ausschuß des Ortes, in welchem sie eingetragen sind, ausgestellt ist. Diese als Passierschein dienende Wahlkarte braucht nicht mit Sichtvermerk von Konsulatsbehörden versehen zu sein.

2. Personen, die kranke oder gebrechliche Stimmberechtigte begleiten sollen, die mit einem besondern Passierschein versehen sind, der ihnen vom interalliierten Bureau des Kreises, nach welchem sie sich begeben, ausgestellt worden ist. Dieser Passierschein braucht auch nicht mit dem Sichtvermerk einer Konsulatsbehörde versehen zu sein.

3. In Oberschlesien ansässige Personen, die in Oberschlesien ausgestellte vom Kreiskontrolleur visierte Pässe besitzen. Diese brauchen mit keinem andern Sichtvermerk versehen zu sein.

Abweichend von den Bestimmungen dieser Artikel können in Oberschlesien nicht ansässige und nicht stimmberechtigte Personen ganz ausnahmsweise die Erlaubnis erhalten, nach Oberschlesien einzureisen, falls sie schwerwiegende und dringende Gründe angeben können. Die Erlaubnis ist unmittelbar bei der Paßstelle der interalliierten Kommission Oppeln brieflich oder durch Telegramm und mit bezahlter Antwort nachzusuchen. Das Visum wird durch die französische Konsulatsbehörden und nur bei Vorlegung des von der Paßstelle ausgestellten Erlaubnisscheins erteilt.

Die von den französischen Konsulatsbehörden vor dem 9. März 1921 ausgestellten Sichtvermerke ermächtigen nicht zur Einreise nach Oberschlesien. Die Einfahrt von Kraftfahrzeugen und Motorrädern nach Oberschlesien sowie deren Ausfahrt aus Oberschlesien ist verboten. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. —

Wodan gegen Christus.

Die Hakenkreuzjünger machen alle Tage neue Entdeckungen. Kaum haben die einen festgestellt, daß die Deutschnationale Partei jüdisches Blut in den Adern und jüdisches Geld im Portemonnaie hat, da kommt schon der nächste, der in der Verbindung von Germanentum und Christentum, der sonst so gerühmten Mischung, den Verderb Deutschlands sieht. Dr. Heinrich Pudor heißt der Wackere, dem selbst Jesus Christus nicht mehr koscher — und vielmehr zu koscher erscheint. Hören wir, was dieser Schutzheilige des Hakenkreuzes verkündet:

Aus einem Helden- und Heroenvolk sind die Germanen zu Träumern, Betern und Büßern gemacht worden. Wodurch? Durch das Christentum. Habt Mut zu dieser Wahrheit — durch das Christentum! Die christliche Religion hat dem germanischen Siegfried das Fürchten gelehrt. Seit der Edda Zeiten bis heute hat die christliche Religion den germanischen Völkern das Germanentum ausgetrieben, will sagen, sie zu Christen gemacht.

Und nun kommt die große Heilsbotschaft: Los vom Judenchristentum und hinauf zu den Quellen des Germanentums! Das Christentum ist eine jüdische Erfindung. Jesus Christus hat in der Sprache der Juden geredet. Wie der Talmud für die Juden, ist die Bibel für die Nichtjuden. Beide von Juden gemacht! Nur damit ihr arischen Völker es nicht so schnell merkt, ist auch Nichtjüdisches hineingeflochten.

Man wird also nächstens das Vergnügen haben, an Neumonden Heinrich Pudor und seine Hakenkreuzgemeinde unter Eichen zu Ehren Wodans Pferdefleisch essen und Met trinken zu sehen. Konsequenterweise sollen sie dabei auch die Menschenopfer darbringen, die bei den Germanen üblich gewesen sein sollen. Ein paar Juden zu diesem Zwecke wird man schon finden. Jedenfalls werden sich Teut und Thor sehr geehrt fühlen, daß ihnen nach 1500jähriger Karenzzeit wieder Anbeter erwachsen sind. —

Schafft Genossenschaftskapital!

Die Mahnung ist zwar schon oft erklungen, und doch kann sie nicht genug wiederholt werden. Es gibt leider noch eine große Zahl Inhaber kleiner und großer Sparbeträge, die diese in privaten Sparkassen einlegen und sie dort dem privaten Kapital und privaten Unternehmern nutzbar werden lassen, gegen die die Arbeiter doch als Verbraucher wirtschaftlich und politisch im Kampfe stehen. Viel zuwenig wird von diesen Sparern erkannt, welche Wirkung ihre, und auch die kleinsten, Sparbeträge gegen sie selbst haben. Aus den privaten Sparkassen und Banken, in die die Sparbeträge des kleinen Mannes fließen, holen sich Hausbesitzer, die Unternehmer aller Branchen und Industrien ihre benötigten Kapitalien in Form von Hypotheken und Anleihen. Diese Anleihegelder benutzen die Unternehmer, um von dem Arbeiter als Produzenten und Verbraucher weitere Gewinne für sich als einzelne herauszuwirtschaften.

Anders in der Genossenschaft. Hier wirken die Gelder nicht nur für die genossenschaftlich organisierten Mitglieder, sondern letzten Endes zugleich für die Gesamtheit. Je mächtiger die genossenschaftlichen Organisationen werden, um so mehr beschneiden sie den privaten Kapitalprofit. Darum ist es eine dringliche Pflicht, daß alle Hand- und Kopfarbeiter ihre Sparbeträge der gesamten Genossenschaftsbewegung, insbesondere den Konsumgenossenschaften und Baugenossenschaften dienstbar machen.

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, die eine genossenschaftliche Fischindustrie mit Räucherei, Braterei und Marinieranstalt in Altona aufbaut, beginnt auch in diesem Jahre mit der Errichtung einer Handelszentrale in Chemnitz. In dieser Chemnitzer Handelszentrale vereinigt die Großeinkaufsgesellschaft ein Lager in Manufaktur-, Schuh- und Kurzwaren, Hausstandsartikeln, Kolonialwaren sowie eine Kaffeerösterei und eine Getreiderösterei. Sie legt deshalb eine 5½prozentige Obligationsanleihe auf. Da die Genossenschaftsbewegung mit Recht sich eines stetig steigenden Zuspruchs erfreut, ist zu erwarten, daß für die Stücke der Obligationsanleihe eine starke Nachfrage erfolgt.

Es liegt im Interesse jedes konsequent denkenden Sparers der Hand- und Kopfarbeiterschaft, seine Gelder der Genossenschaftsbewegung nutzbar zu machen. Ebenso verdient bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen zu werden, daß alle, die Mitglied einer Genossenschaft sind, dies nicht nur durch den Beitritt bekunden sollen, sondern vor allem mit der Erwerbung des vollen Stammanteils. Nur volle Stammanteile sind ganze Bausteine für jede Genossenschaft. Es erklingt darum mit Recht erneut der Ruf: Schafft Genossenschaftskapital! —

Was wird in Rußland?

Die Nachrichten aus Rußland sind außerordentlich widersprechend. Wer ist überhaupt imstande, die Lage in dem Riesenreich richtig zu sehen und gerecht zu schildern? Sicher ist lediglich, daß Unruhen von bedeutendem Umfang ausgebrochen sind und die Sowjetregierung die größten Anstrengungen machen muß, um Herr der Lage zu bleiben.

Die Ursache der Unruhen wird übereinstimmend in einer für deutsche Begriffe unfaßbaren Heizmittel-, Nahrungsmittel- und Transportkrise gesucht. Es sind daraus Aufstände in verschiedenen Gebieten entstanden, von denen nur das Unternehmen der Matrosen von Kronstadt organisiert zu sein scheint. Zwischen den Kriegsschiffen und einzelnen Forts von Kronstadt und den Befestigungswerken von Petersburg ist

ein Artillerieduell entbrannt,

dessen Wirkungen in großen Feuerbränden sich zeigen. Ein Infanterieangriff bolschewistischer Truppen auf ein Fort in Kronstadt ist mißlungen.

Die Kronstadter Matrosen haben versucht, mit dem Petersburger Sowjet in Verhandlungen zu treten. Der Sowjet ersuchte die Matrosen, ihre Delegierten nach Petersburg zu entsenden. Die Antwort der Matrosen lautete ablehnend. Sie schickten folgenden Funkspruch:

> Wir glauben nicht an die Unparteilichkeit des Sowjets. Sie werden hierdurch aufgefordert, Vertreter der Petersburger Arbeiter, Matrosen und Soldaten der Roten Armee zu uns zu entsenden. Geben Sie ihnen nur 15 v. H. Kommunisten bei.

Die aufständischen Matrosen haben gegen die Sowjettruppen Operationen zu Lande eröffnet. Sie besetzten Oranienbaum und rückten gegen Krasnoje Selo vor.

Das Petersburger revolutionäre Kriegskomitee hat gegen die Aufständischen die aus den Nomadenvölkern bestehende Kavalleriedivision, die dritte Arbeitsarmee und andre den Bolschewisten als zuverlässig geltende Truppen gesandt. Diese Truppen werden von Tuchatschewski kommandiert. Der Armeestab befindet sich in Tosno (40 Kilometer von Petersburg). Die dritte Armee ging indes zu den Aufständischen über. Ein andres Regiment folgte ihrem Beispiel. Tuchatschewski rief infolgedessen von Smolensk das dort stehende Reiterregiment herbei. Da aber die Eisenbahner erklärten, daß sie das Regiment nicht durchlassen werden, mußte das Regiment auf die Benutzung der Eisenbahn verzichten.

Diese Nachrichten müssen mit aller Vorsicht aufgenommen werden. Auf der einen Seite wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung zuverlässige Meldungen besitze, wonach die Sowjetregierung vor dem Rücktritt stehe, wahrscheinlicher ist aber eine andre Nachricht, daß alle Anzeichen darauf hindeuten, der Sowjetregierung werde es gelingen, die Aufstände niederzuschlagen.

In Petersburg ist es ruhig, da die Stadt sich unter verstärkter Bewachung der regierungstreuen Truppen befindet. Die Unzufriedenheit in der Petersburger Garnison wegen der unzureichenden Lebensmittelversorgung dauert an.

Es wird bestätigt, daß es auch im Gouvernement Pleskau (Pskow) zu Aufständen gekommen sei; es seien auch dort zahlreiche Kommunisten erschlagen worden, ein Teil der Kommunisten sei über die Grenze geflüchtet.

In Moskau ist der letzte Sonntag, dem von kommunistischer Seite nicht ohne Besorgnis entgegengesehen wurde, ruhig verlaufen. Die Eisenbahnzüge zwischen Moskau und Petersburg verkehren dreimal wöchentlich.

Die Unruhen haben die Sowjetmachthaber nicht nur zu schärferer Handhabung des Terrors, sondern auch zu Konzessionen veranlaßt. Das russische Regierungsorgan „Krasnaja Gazeta" vom 27. Februar bringt den Wortlaut des durch die Unruhen veranlaßten Aufrufs von Kalinin und Sinowjew an die Bevölkerung von Petersburg. Der Aufruf teilt beschwichtigend mit, daß gegen Gold im Ausland 800 000 Tonnen Kohle für Petersburg angekauft seien, daß unter Kontrolle der parteilosen Arbeiter Eilzüge nach Getreide entsandt wurden und enthält wichtige Zugeständnisse der Sowjetregierung. Alle zwangsweise durch die Arbeitsmobilisation aus den Dörfern nach Petersburg verbrachten Arbeiter sollen sofort entlassen werden, die Sperrkommandos gegen die private Lebensmittelzufuhr nach Petersburg nur noch den Schleichhändlern und nicht den Arbeitern gegenüber in Tätigkeit bleiben.

Vor allem verkündet der Aufruf, die Sowjetregierung wolle die Lage der Bauernschaft erleichtern und plane, das bestehende Ablieferungssystem für Getreide durch eine feste Getreideabgabe in der Höhe eines bestimmten Prozentsatzes der Ernte zu ersetzen und den Bauern das freie Verfügungsrecht über den Rest einzuräumen.

Es wäre müßig, Prophezeiungen über die Zukunft Rußlands zu machen. Es ist das Land der großen Rätsel. Die gegenwärtigen Aufstände zeigen aber mit Sicherheit, daß im bolschewistischen System nimmer das Heil der Welt, das Glück der Arbeiterschaft zu suchen ist. —

Arbeiter, stimmt für Oberschlesien!

Oberschlesien muß bei Deutschland bleiben, das ist eine zwingende Notwendigkeit, sowohl für Deutschland wie für Oberschlesien selbst. In Polen sind gewaltige Bodenschätze nachgewiesen, die nur der Ausbeutung harren. In Deutschland ist dies jedoch nicht der Fall, und deshalb ist es durchaus notwendig, daß die Bodenschätze Oberschlesiens zur Verfügung Deutschlands bleiben, weil das deutsche Volk sonst Schaden erleiden würde, den es auf keine Weise ersetzen könnte.

Aber auch dem oberschlesischen Arbeiter kann es nicht einerlei sein, ob er künftig unter polnischer oder unter deutscher Regierung stehen wird. Daß die deutschen Arbeiterschutz- und Arbeiterversicherungsgesetze trotz ihrer großen Vorzüge gegenüber denen andrer Länder noch lange nicht den Forderungen der deutschen Arbeiterschaft genügen, ist bekannt. Wir deutschen Gewerkschafter kämpfen dafür, daß sie noch weiter ausgebaut und vervollkommnet werden. Unsre ganze gewerkschaftliche Tätigkeit beweist dies. Im neuen Deutschland sind uns dafür noch größere Möglichkeiten geboten als früher, weit größere jedenfalls, als der polnischen Arbeiterklasse in einem Staate, der ganz von der Entente und besonders von Frankreich ausgehalten wird, der kaum lebensfähig bleiben wird, sobald diese Staaten ihm eines Tages ihre Unterstützung entziehen werden. Das gleiche gilt auch von den Möglichkeiten weiterer Fortschritte auf dem Hauptgebiet unsrer gewerkschaftlichen Tätigkeit, der weitern Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, der Entwicklung der Tarifverträge, der Sicherung des Achtstundentags usw.

Die deutschen Gewerkschaften haben in den vergangenen Jahrzehnten für die Arbeiterschaft in Oberschlesien große Opfer gebracht. Es war dort ein steiniger Boden für die gewerkschaftliche Organisation, und lange Jahre hat es gedauert, bis allmählich auch in Oberschlesien die Gewerkschaften stark genug waren, um die frühere schrankenlose Willkürherrschaft des Unternehmertums zu brechen. Gestützt auf den starken Rückhalt, den die organisierte Arbeiterschaft im übrigen Deutschland ihnen bot, haben denn auch die oberschlesischen Arbeiter manche Vorteile für sich und ihre Familien erringen können. Diesen Rückhalt an den großen und starken Verbänden in Deutschland, die es in Polen vorerst nicht gibt und in der gleichen Größe und Stärke dort wohl nie zustande kommen werden, wird die Arbeiterschaft in Oberschlesien auch in Zukunft dringend nötig haben.

Darum kann die Entscheidung darüber, ob bei der bevorstehenden Volksabstimmung in Oberschlesien für Deutschland oder für Polen zu stimmen ist, für keinen Arbeiter in Oberschlesien zweifelhaft sein, der es mit sich selber und mit seinen Nachkommen gut meint.

Theodor Leipart,
Vorsitzender der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften.

Notizen.

Französischer Verkauf von deutscher Kohle nach Holland. Wie von deutscher amtlicher Stelle mitgeteilt wird, hat man einwandfrei festgestellt, daß Frankreich und Belgien 450 000 Tonnen von Deutschland zwangsweise gelieferter Kohlen nach Holland verkauft haben. Aber Deutschland soll immer noch mehr liefern. —

Paul Lensch. Gegen den Beschluß der preußischen Landtagsfraktion, der eine Regierungsbildung zusammen mit der Deutschen Volkspartei ablehnt, schreibt in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" Professor Paul Lensch. Sowohl der Ort, wie auch ganz besonders der Inhalt, der Ton und die Tendenz seiner Ausführungen beweisen, daß Paul Lensch nicht mehr für die Sozialdemokratie, sondern für die Deutsche Volkspartei journalistisch tätig ist. —

Depeschen.

Ein Lichtblick.

Paris, 9. März. Der Verwaltungsrat des Allgemeinen Arbeiterverbandes (C. G. T.) ist zusammenberufen worden, um Stellung zu der Frage zu nehmen, ob ein Einverständnis zwischen den deutschen und den französischen Arbeitern angängig erscheint, um den Wiederaufbau in die Wege zu leiten. —

Politischer Mord?

T. U. Augsburg, 10. März. Der unlängst in einem Flüßchen bei Augsburg erschossen aufgefundene Mann ist nunmehr als der Kellner Hartung aus Halle a. d. Saale ermittelt worden. Der Ermordete hat in der kommunistischen Partei eine ziemlich bedeutende Rolle gespielt. Der Mord ist anscheinend politischer Art. Man nimmt an, daß sich Hartung eines Verrats schuldig gemacht hat und daß er daher aus dem Wege geräumt wurde. Dem vermutlichen Täter ist man auf der Spur. —

Neue Wahlniederlage der englischen Regierung.

London, 9. März. Bei den Nachwahlen in Penistone wurde Alderman Gillis von der Arbeiterpartei mit 8560 Stimmen gewählt, während der unabhängige Liberale W. M. Pringle 7984 und der Koalitionsliberale A. C. Sinclair 7123 Stimmen erhielt.

Große Vorteile bietet Ihnen unser heutiges Angebot!

Freitag :: Sonnabend

Im Parterre auf Extratischen!

Gewaltige Posten

Spitzen

Zwirn-Spitzen 1 bis 5 cm breit Meter 2.95 1.25 — **95 ₰**

Klöppel-Spitze für Gardinen und Decken, 1 bis 4 cm breit . . . . Meter 2.45 — Post. 1 **1.95**

Klöppel-Spitze 4 bis 6 cm breit, gute Qualität Meter 4.95 3.95 — Post. 2 **2.95**

Klöppel-Spitze 5 bis 10 cm breit, schöne Dessins . . . . . 6.95 — Post. 3 **5.95**

Waschkernseife 62% Fettgehalt, bekannt großes Doppelstück . . . **3.75**
Badeseife 170 Gramm . . Stück **5.95**
Toiletten-Blumenseife versch. Gerüche **1.75**
Lilienmilchseife . . . . Stück **2.95**
Rasierseife . . . . . Stück **1.65**
Streichhölzer Paket, 10 Schachteln **1.95**

Gewaltige Mengen Gardinen

Ein Posten **Gardinen** 2seit. geb., gute Qualität, ca. 85 cm breit . Meter **9.75**
Ein Posten **Gardinen** breite Ware, schöne Ausmusterung . . . Meter **12.50**
Ein Posten **Gardinen** gute weiche Qualität Meter 18.50 **16.50**
Ein Posten **Spannstoffe** ca. 100 cm breit, in klein. gefäll. Must. Mtr. 24.50 **19.75**
Ein Posten **Querspitze** ca. 30 bis 40 cm breit Meter 8.75 **5.95**
Ein Posten **Scheibengardinenstoff** weiche Qualität . . . . Meter 9.50 **7.95**

Ein Posten **Scheibengardinenstoff** 2seitig geb. 12.75 10.75 **9.75**
Ein Posten **Halbstores** aus Erbstüll, vorn mit Bändchenarb. Stück 68.00 **48.00**
Ein Posten **Halbstores** gut. Etamin, m. mit. Fitteinsatz u. breitem Volant **98.00**
Ein Posten **Künstler-Gardinen** 3teil., schöne Muster . . **110.00**
Ein Posten **weiße Waffelbettdecken** bes. starke Ware 98.00 **68.00**
Ein Posten **Tüllbettdecken** geschmackvolle Muster, 150×210 85.00 **68.00**

Ein Posten Herren-Mako-Einsatzhemden gute, weiche Qualität 45.00 **39.50**

Wittkowski

Magdeburg, Breiteweg 61

Im Parterre auf Extratischen!

Gewaltige Posten

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe engl. lang, verstärkt Paar 9.75 7.95 — **5.95**
Damen-Strümpfe engl. lang, verstärkt, in allen mod. Kleider- u. Schuhfarb. — **9.75**
Damen-Strümpfe engl. lang, verstärkt, gute Makoqualität Paar 14.50 — **12.50**
Damen-Strümpfe engl. lang, la. Flor, mit verstärkter Hochferse Paar — **18.75**
Damen-Strümpfe schwarz u. braun, la. Makoflor, m. Hochferse Paar — **24.50**
Damen-Strümpfe schwarz, la. Seidenflor, m. Hochferse Paar — **26.50**
Herren-Socken grau gestrickt, starke Qualität . . . . . Paar — **6.95**
Herren-Socken mod. Farben, verstärkt . . . . . Paar — **7.85**
Füßlinge schwarz, verstärkt . . . . . Paar — **2.95**

Billige Konserven

zur Konfirmation und zu Ostern sehr zu empfehlen!

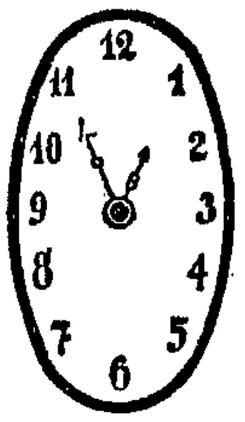
Schnittspargel (in Weißblech) . . . 4-Pfund-Dose **15.50**
Apfelmus (in Weißblech) o. Z. . 10-Pfund-Dose **18.00**
Pflaumen ff., ganze Frucht, (in Weißblech) o. Z. . 2-Pfund-Dose **8.75**

Gratis! Beim Einkauf von Schnittspargel oder Pflaumen gebe ich je eine 2-Pfund-Dose Grünkohl oder Kohlrabi in Scheiben gratis! —

Alfred Beckmann

Auf dem Königshof 731

Billiger und besser als Wein! Von köstlich. Geschmack **Dersta** zuckersüßt, Flasche ist mein Frucht-Sekt 16.00 inkl. Steuer. Bei 10 Fl. 15.00. Für leere Flaschen zahle 1.50 zurück.

Quantitäts-  **Uhren**

wieder in prächtiger Auswahl in allen Preislagen in Gold, Silber, Stahl u. Nickel am Lager

Konfirmanden-Uhren

schon von **40.00** Mark an.

Rich. Ufer Nachf. Inh. Max Fuhrmann
Uhrmachermeister
Lödischehofstr. 13 — Am Alten Markt
Gegründet 1860, Fernsprecher 4365. 714

Großer Posten

Konfirmanden-Anzüge

aus nur guten Stoffen, zu sehr billigen Preisen 306

J. Sorger
Gelegenheitskauf
3 Jakobstr. 3
Ansicht gern gestattet

Umpressen, Umnähen von Hüten für Damen u. Herren schnell u. preiswert 634
Lina Badelt
Olvenstedter Straße 26.

---

ff. Liköre
la. Weinbrand, Weinbrand-Verschnitt, franz. Kognak
Rum- u. Arra.-Verschn. echten Steinhäger, Korn Nordhäuser, Obstbranntweine, diverse
Süß-, Rhein-, Mosel- und Bordeauxweine 770
Trauben- und Fruchtsekt
la. Fruchtweine
rein. Himbeersaft mit 60% Zuckergehalt
empfiehlt zu Engrospreisen
A. Schiller Nchf.
Weinhandlung und Likörfabrik
Große Münzstraße 11
1. Laden von Ecke Kaiserstr.
— Fernruf 1218. —

Gold-, Silber-, Platinbruch kauft zu höchstem Preis A. Sänger, Juwelier, Wilhelmstraße 17.

Ankauf von
Gold-, Platin-, Silber-Bruch, 767
alten Ketten, Ringen, Armbändern, Broschen Ohrringen, Medaillons Holzbrandstiften usw
alten Gebissen
ganzen u. einzelnen Zähnen, wenn dieselben vor dem Kriege angefertigt sind
Edelmetall-Ankauf
Georg Sack
Große Münzstr. 2

Zigarren

in altbekannter Güte, große Faffons, von 50 Pfennig an bis zu den feinsten, hellen Sandblattdeckern mit Havanna.

Zigaretten

alle führenden Marken, wie
Toska, Graf Arco, Pico, Reitschule, Salem, Eckstein 5, Orylid, Hansom, Oberst, Club, Dicke Bohnen.

Sport-Zigaretten
Rauch- und Shagtabak
für Pfeife und Zigarette
Pfund 18.00, 20.00, 22.00, 24.00, 26.00, 31.00 Mk.
Nordhäuser Kautabak

Robert Freye, Zigarren-Großhandlung,
M.-Buckau, Schönebecker Straße 94c.
Fernsprecher 7181. 606
Wiederverkäufer genießen hohen Rabatt.

Otto Breitfeld, Wurstfabrik,
Große Schulstraße 15. Fernsprecher 984.
Empfehle
ff. Magdeburger Würstchen und Knoblauchwurst
ff. Würstchen (6—7 Paar aufs Pfd.) . . Pfd. 15.00 Mk.
ff. Jauersche (4 Paar aufs Pfd.) . . . Pfd. 14.00 Mk.
ff. Knoblauchwurst . . . . . Pfd. 13.00 Mk.
Garantiert aus reinem Rind-, Kalb- und Schweinefleisch. — Hiesige Schlachthofware.

Achtung, Ausschneiden!

Ihre Einnahmen und Ausgaben müssen Sie buchen, das ist heute Vorschrift! Die „Belu"-Buchführung entspricht den gesetzlichen Anforderungen, sie ist die einzig richtige und einfachste für jeden Gewerbezweig, ohne fremde Hilfe. Preis pro Buchführung gebunden Mark 30.00 ausschließlich Porto. — „Belu"-Buchführungs-Vertrieb.
Karl Henke, Magdeburg, Lüneburger Str. 30.

Konsumverein für Magdeburg u. Umgegend E. G. m. b. H.

Hendenbarchent, Köper 12.50

Kostüm- und Kleiderstoffe
Fertige Hemden 133
Unterröcke

Zur Konfirmation!

Anzüge in blau und farbig
Arbeits-Hosen
Konfirmanden-Schuhe für Knaben und Mädchen

Hendentuche, in Qualität à Meter 12.50

Verkaufsstellen: Breiteweg 56, I, Neuhaldensleber Str. 7/8.

Nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit!

Normal-Einsatzhemden in allen Größen Stück **37.90**
Normalhemden mit doppelter Brust Stück **37.00**
Normal-Kinderanzüge in allen Größen Stück von **16.50** an
Barchent-Hemden 100 cm lang, mit Achselteil . . . . . Stück **49.00**
Schlosser-Hemden 100 cm lang, mit Achselteil . . . Stück **59.00**

Sämtliche Hemden sind bester Qualität und Verarbeitung und in allen Größen wieder vorrätig

Kostümröcke zum Aussuchen . . Stück **43.00**
Reinwollene Strickgarne pro Pfund von Mark **55.00** an

Blusen-Latzschürzen aus Waterstoff, Doppeldruck-Schürzen mit Blusenlatz, in extra und normaler Weite und Doppeldruck-Schürzen mit Volant, in bester Qualität und Verarbeitung zu äußerst billigen Preisen. 706

E. Rudolf Faß
Bismarckstraße 48 (Rein Laden)
Geschäftszeit 1/9 bis 6 Uhr.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 59. Magdeburg, Freitag den 11. März 1921. 32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 10. März 1921.

Der erste Abstimmungszug.

Schon in den späten Morgenstunden kamen am Mittwoch die Stimmberechtigten aus der Umgebung Magdeburgs. Die Auskunftshalle am Bahnsteig 0 ist denn auch schon vor 4 Uhr sehr stark besetzt. Eine Musikkapelle spielt zur Unterhaltung in zwangloser Folge Märsche, Walzer und andre Musikstücke. An langen Tafeln sitzen die Auswärtigen und hören zu. Noch ein klein wenig vom Trennungsweh liegt in ihren Mienen. Aber schon haben sie einige alte Bekannte entdeckt und man kommt ins Erzählen. Oft haben auch die nichtstimmberechtigten Anverwandten ihre Angehörigen bis zur Sammelstation Magdeburg begleitet.

Jung und alt sitzt durcheinander. Alten, weißhaarigen Veteranen, die bald ein Menschenalter von ihrer Heimat fort sind, leuchtet es in den Augen. Sie fahren ja in die Heimat. Junge blonde Frauen und Männer, die auch schon seit den Kinderjahren der Heimat fern sind, freuen sich, daß sie zur Erhaltung eines deutschen Oberschlesiens beitragen können und die Stätten der Kindheit wiedersehen dürfen. Gegen 4 Uhr kommen die Magdeburger. An ihren Röcken sind Kärtchen in grüner, roter oder gelber Farbe befestigt. Bald sind alle versammelt. Durch den Tunnel geht es auf Bahnsteig 5, auf dem der Abstimmungszug hält. Einer hilft dem andern und mancher Junge nimmt zu seiner Kofferlast auch das Gepäck eines Alten. Jeder eilt in das Abteil, das die Farbe seiner auf der Brust befestigten Marke trägt. Die Wagen sind mit Tannengrün geschmückt. Aber immer noch sind eifrige Hände am Werke, die hier und dort noch einen grünen Zweig befestigen. Vorn die Lokomotive bläst fahrtfertig gelblichweißen Rauch gegen das Glasdach der hohen Bahnhofshalle. Wagen reiht sich an Wagen. Alle dritter Klasse. Hinten sind auch einige zweiter Klasse angehängt. Sie sind für Kriegsbeschädigte und ältere gebrechliche Leute bestimmt. Auch ein Heizkesselwagen fehlt nicht, aus dem zischender Dampf entweicht. Die Musikkapelle intoniert Märsche. Neugierige stehen und spähen umher, ob sich nicht irgendwo ein bekanntes Gesicht findet. Einsteigen! Ein letzter Händedruck; Türen fallen ins Schloß und an den schmalen Fenstern drängt sich Kopf an Kopf, um noch einen Blick der Lieben zu erhaschen. Jungen mit Flugblättern und Frauen mit Kaffeetöpfen eilen geschäftig den Zug entlang. Die Ordner mit ihren gelbweißen Armbinden geben hier und dort noch einen guten Rat.

4.45 Uhr. Auf dem Nebengleis braust ein D-Zug in die Halle. Er führt die deutsche London-Delegation nach Berlin. Der Minister des Aeußern, Simons, winkt mit seiner Reisemütze am Fenster. Noch ehe es auf dem Bahnsteig recht bekannt ist, ist der D-Zug schon wieder verschwunden.

Bald darauf erhält auch der Abstimmungszug das Abfahrtzeichen. Unter den Klängen des Deutschlandliedes verläßt er die Halle. Tücherschwenken und Zurufe begleiten ihn. Viele tausend Wünsche folgen dem eilenden Zuge, der in Richtung Wittenberg, Hoyerswerda, Breslau nach Kattowitz fährt. —

Späterer Beginn der Sommerferien.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat an das Provinzialschulkollegium in Berlin den folgenden Erlaß gerichtet:

„Es sind mir Beschwerden über den zu frühen Beginn der diesjährigen Sommerferien (1. Juli) zugegangen, die ich schon deswegen als berechtigt anerkennen muß, weil durch die mit dem Vierteljahrsanfang verbundenen geschäftlichen Verpflichtungen viele Eltern sich gezwungen sehen würden, die Erholungsreise hinauszuschieben oder abzukürzen. Das Provinzialschulkollegium wolle daher die Sommerferien eine Woche später legen, sie also mit dem 8. Juli beginnen lassen. gez. Haenisch."

Diese Verfügung des Ministers wird sicher in weiten Kreisen begrüßt werden. Da eine einheitliche Ferienordnung eingehalten werden soll, wird sie auch in der Provinz Sachsen Geltung erhalten. Uns scheint überhaupt eine Neuregelung der Ferien notwendig zu sein. —

Raubüberfälle und Mord.

Als Angeklagte saßen in der Schwurgerichtsverhandlung am Mittwoch der 19jährige Peter Budziak und der 26jährige Paul Menz auf der Anklagebank. Am 11. Januar 1921 verabredeten sich beide Angeklagte einen Raubüberfall zu unternehmen, da sie Geld gebrauchten, um ihre Schulden zu bezahlen. Sie waren beide längere Zeit schon arbeitslos. Zur Ausführung ihres Plans begaben sie sich zum Bahnhof Genthin, um sich ein Opfer auszusuchen. Sie trafen dort die Mühlenbesitzerin Frau Schulz, die von einer Reise zurückkehrte und mit ihrem Fuhrwerk vom Bahnhof abgeholt wurde. Die beiden Angeklagten verfolgten mit dem Rade das Fuhrwerk, überholten es, stellten ihr Rad außerhalb Genthins in den Wald und lauerten ihrem Opfer auf. Budziak sprang aus dem Walde, dem Pferde in die Zügel und forderte mit den Worten: „Geld her oder ich schieße" von dem Kutscher Geld. Als dieser ihm sagte, er besäße nichts, wandte sich Budziak mit geladenem Revolver an Frau Schulz und forderte von ihr Geld. Frau Schulz gab dem Budziak einen 100-Mark-Schein, er aber entriß ihr noch die Handtasche und ließ dann das Fuhrwerk weiterfahren. Menz lauerte im Walde auf seinen Komplizen. Sie teilten die Beute.

Am 17. Januar 1921 weilte der Gastwirtsbesitzer Schulz aus Roßdorf in Genthin um geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Menz der in Roßdorf als Knecht gedient hatte, kannte Schulz und wußte, daß er immer viel Geld bei sich hatte. Er verabredete darum wiederum mit Budziak den Gastwirt zu überfallen. Schulz wurde von B. bis zum Abend beobachtet und als er mit seinem Sohne, dem 21jährigen Landwirtschaftsschüler Albert Schulz, Genthin verließ, von dem Angeklagten auf dem Rade verfolgt. Wiederum außerhalb Genthins überfiel Budziak auf der Chaussee die beiden Schulz, mit der Absicht von dem Vater Schulz Geld zu erpressen. Da aber Budziak nun zwei Mann vor sich hatte, und er nicht genau wußte, ob er allein mit ihnen fertig würde, gab er auf den jungen Schulz einen Schuß ab, der diesen sofort tötete. Nach der verübten Tat ging er auf den alten Mann zu und forderte von ihm Geld.

Er erhielt eine Geldbörse mit 24 Mark Inhalt und flüchtete damit in den Wald, wo Menz zur Reserve Aufstellung genommen hatte. Sie gingen nach Genthin zurück und teilten sich hier ihre geringe Beute, um die sie ein blühendes Menschenleben vernichtet hatten.

Beide Angeklagte waren geständig. Sämtliche Zeugen schilderten die Taten in Uebereinstimmung mit den Angeklagten.

Sachverständiger Dr. Meyerstein führt aus, daß er auf Veranlassung des Gerichts den Angeklagten Menz untersucht habe und zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß bei Menz, obwohl er neunmal verwundet war eine Geisteskrankheit nicht vorliegt. Menz habe seine Taten mit voller Ueberlegung ausgeführt. Kreisarzt Dr. Fischer ist der Ansicht, daß der junge Schulze an der ihm zugefügten Verletzung gestorben sei, da der Kopfschuß tödlich wirken mußte. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Der Verteidiger des Angeklagten gab dem Gericht bei der Aburteilung zu bedenken, daß Budziak während des Krieges ohne Vater erzogen worden ist. Die Verrohung des Krieges hat bei ihm besonders gewirkt, noch dazu er in dem Alter war, wo die sittlichen Eigenschaften jedes jungen Menschen geweckt und besonders gepflegt werden müßten.

Die Geschwornen bejahten die Schuldfragen und verweigerten mildernde Umstände.

Das Urteil

lautet gegen Budziak auf 7 Jahre Zuchthaus und Todesstrafe. Menz wurde zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen der Beteiligung am Morde wird der Fall Menz in der nächsten Schwurgerichtsperiode erneut verhandelt. —

Wo bleiben unsre Konfirmanden?

Arbeitereltern müssen sich diese Frage reiflich überlegen. Sollen die Jungen und Mädel mit dem Tage, wo sie die Schule verlassen, in den Strudel der leichten und seichten „Vergnügungen" geraten oder sollen sie sich einem Kreise von gleichaltrigen Freunden und Freundinnen anschließen, in welchem sie edle Geselligkeit gute Unterhaltung, Stätten der Erholung, Möglichkeit zur Weiterbildung und einen festen Grund fürs Leben finden? Wollt ihr das, so schickt die schulentlassene Arbeiterjugend in die Arbeiterjugendvereine.

Am Karfreitag den 25. März, abends 6½ Uhr, veranstaltet der Arbeiterjugendbund Magdeburg im „Hofjäger" eine

Jugendfeier

zu der jung und alt herzlich eingeladen sind, sich ein Bild seiner Bestrebungen zu machen. Ein gutes und abwechslungsreiches Programm wurde zusammengestellt, dem Sinne der Feier entsprechend. Ein neues Frühlingsspiel „Der Aufbruch" wird aufgeführt werden, vom Genossen E. R. Müller verfaßt. Die Stunden des Zusammenseins werden Feierstunden sein. Erholung bringen von den Lasten und Mühen des Alltags. Unsre jungen Freunde aber werden sich wohl fühlen in unserm Kreise.

Es wird ein Eintrittsgeld erhoben von 2 Mark für Nichtmitglieder, 1 Mark für Mitglieder. Konfirmanden haben freien Eintritt. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zu haben an folgenden Stellen: Else Hirschfeld, Friesenstr. 54, H. II. Fritz Heinemann, Kurfürstenstr. 24, Ernst Reppin, Leipziger Str. 31, Erna Thape, Weststr. 1, Ella Gerig, Gutenbergstr. 9, Bernh. Leicht, Ritterstr. 6, Werner Köhler, Mariannenstr. 8 (Fermersleben), Lieschen Polte, Genthiner Str. 20 (Cracau), Fritz Lüderitz, Elsässer Straße 7 (Salbke), Stabelow, Alt-Westerhüsen (Westerhüsen), Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstr. 3, Jugendsekretariat, Große Münzstr. 3, II. —

— **Besondere Beihilfe für Erwerbslose.** Für die Magdeburger Erwerbslosen ist eine besondere Erwerbslosenbeihilfe bewilligt, die vor Ostern noch ausgezahlt wird. Nähere Mitteilungen erfolgen noch. —

— **Vortragsabende der Kunstgruppe Magdeburg.** Diese Vereinigung ist mit löblichem Eifer bemüht, ihre Mitglieder und Freunde auch in neue Literatur einzuführen. Vor kurzem veranstaltete sie einen Vortrag über „Die Entwicklung der Lyrik vom Naturalismus bis zum Expressionismus", am Dienstag führte Paul Rudolf Schulze vom Stadttheater den Weg dieser Entwicklung durch die Wiedergabe von Dichtungen vor. Es war ein gemessenes Schreiten, man machte sehr oft halt. Die Reihe der zum Vortrag ausgewählten Dichtungen war lang und bunt, aber sie war nach einem leitenden Gedanken gefügt: Frohes zu geben. Liliencron, Dehmel, Falke, Bierbaum, Nietzsche, Holz, Morgenstern, Münchhausen, Else Lasker-Schüler, Ernst Stadtler, Werfel. Es war eine muntere Wandrung, ein klarer Ueberblick über Eigenarten und Grenzmerkmale konnte freilich nicht gewonnen werden. —

— **Der Prozeß gegen Vater und 19 weitere Angeklagte** findet nicht vor dem Reichsgericht in Leipzig, sondern vor einem Sondergericht in Stendal statt. Als Termin ist der 5. April festgesetzt. Zwanzig Angeklagten wird zur Last gelegt, einen Plan aufgestellt zu haben, nach welchem die Stadt Stendal in der Nacht zum 13. Februar umzingelt und erstürmt werden sollte. Die Angeklagten sollen zu diesem Zweck ein großes Waffenarsenal angesammelt haben. Jeder der Teilnehmer sollte eine Summe von 50 000 Mark erhalten, wenn der Plan geglückt wäre. —

— **Der Transport der Oberschlesier.** 180000 stimmberechtigte Oberschlesier sind innerhalb 10 Tagen in 250 Sonderzügen aus dem Reiche nach Oberschlesien hin und nach der Abstimmung im gleichen Zeitraum zurückzubefördern. Um eine gleichmäßige Verteilung der Reisenden auf die Züge zu ermöglichen, muß einem jeden ein bestimmter Zug vorgeschrieben, jeder einzelne Fahrschein auf den Namen des Inhabers ausgestellt werden. —

— **Polnische Agitation.** An manchen Häusern findet man Zettel, rot gedruckt, mit folgendem Text angeklebt:

Oberschlesier!
Sei kein Renegat, schäme dich nicht
deines Blutes und Namens,
schüttle ab die Knechtschaft!
Stimme für Polen!

Viel Erfolg werden die edlen Polen mit diesen Zetteln kaum haben. Die Leute, die jetzt zur Abstimmung fahren, werden nicht zu der Auffassung zu bringen sein, daß es für ihre Lebenshaltung günstiger ist, wenn Deutschland Oberschlesien verliert. —

— **Eine Bekanntmachung des Finanzamts** befindet sich im heutigen Anzeigenteil. —

— **Die Lazarettinsassen des „Kristallpalastes"**, die zurzeit im Domlazarett und Hohenzollernstift untergebracht sind, sagen dem Männergesangverein Liederkranz und den sonstigen Mitwirkenden für die überreichte Spende herzlichen Dank. —

— **Ein Brand verhindert.** Uns wird geschrieben: Durch die Aufmerksamkeit des Wächters des Magdeburger Wach- und Schließ-Instituts G. m. b. H. hier wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein Brand bei der Firma „Bonitas" Zigarettenfabrik, Große Münzstraße, derart rechtzeitig bemerkt, daß es der Feuerwehr gelang, das Feuer im Keime zu ersticken und so größeren Schaden zu verhüten. —

— **Bei der städtischen Sparkasse** hat sich der Verkehr im Monat Februar 1921 auf 13 794 Einzahlungen belaufen mit insgesamt 13 679 650,24 Mark. Ferner wurden 13 063 Rückzahlungen geleistet mit zusammen 11 717 726,88 Mark. Sparbücher wurden 1588 Stück neu ausgefertigt, zurückgenommen dagegen 1254 Stück. Auf Hypotheken konnten 247 500 Mark ausgeliehen werden. —

— **Eine Perle von einem Arbeitgeber** ist der Dachdeckermeister Conrad, Halberstädter Straße 72 c. Er hatte Aufträge für Dachdeckerarbeiten in Gölpke bei den Siedlungsbauten. In voriger Woche wurden die Arbeiten fertig und der Meister ließ sich sein Geld von seinem Auftraggebern auszahlen. Er ist damit spurlos verschwunden. Seine Gesellen haben keinen Lohn erhalten. Außerdem waren bei den vorhergehenden Lohnzahlungen Steuern wohl abgezogen, aber in der Steuerkarte keine Marken dafür geklebt worden.

— **Raub in Berlin.** Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der Arbeiter Schreiber aus Magdeburg wegen Raubes zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, in Gemeinschaft mit zwei Soldaten in Berlin die Witwe Lindecke am 21. Februar 1918 überfallen und ihrer Handtasche beraubt zu haben. Der Angeklagte gibt zu, die Absicht gehabt zu haben, die Frau berauben zu wollen, als er aber zugreifen wollte, war die Tasche bereits verschwunden. Er nimmt an, daß einer seiner Komplicen den Raub ausgeführt haben muß. In dem ihm vorgelegten Protokoll gibt er allerdings seine Tat zu, behauptet aber, daß er 1918 in Spandau durch Hunger und Mißhandlungen zu der Aussage gezwungen sei. Ja, er behauptet sogar, daß der Kriegsgerichtsrat dem Protokoll Aussagen zugefügt habe, die er nicht zugestanden habe. Auf Antrag wird die Verhandlung vertagt, da der Kriegsgerichtsrat und der betreffende andre Soldat vernommen werden muß. —

— **Urkundenfälschung.** Wegen Urkundenfälschung hat sich Walter Lange aus Magdeburg, 22 Jahre alt, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Lange hat sich im Sommer 1920 auf Grund eines gefälschten Militärpasses beim Versorgungsamt Magdeburg einen Entlassungsanzug, Schuhe, Strümpfe und Hemden besorgt. Die empfangenen Bekleidungsstücke verkaufte er. Als er sich nun noch den Militärmantel holen wollte, wurde er abgefaßt. Der Angeklagte ist geständig. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage und billigten ihm mildernde Umstände zu. Das Urteil lautet wegen Betrugs zu 8 Monaten Gefängnis, die aber bereits durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu betrachten sind. —

× **Kraftwagen gestohlen.** Ein Kraftwagen „Apollo" mit eingebautem Verdeck 10/30 P. S., gez. I. M. 7511, Motor Nr. 4326, Fahrgestell Nr. 7622, ist in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. in Sangerhausen gestohlen worden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 62. —

× **Vier Schreibmaschinen** „Stöwer" Nr. 51011, 46861, 39407 und 49033 sind in der Nacht zum 9. März aus Kontorräumen in der Bahnhofstraße gestohlen worden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 67. —

× **Festgenommen** wurde der wohnungslose Arbeiter Rudolf Knopf, der an einem schweren Diebstahl am 24. Februar in Rothensee beteiligt war und am 9. März bei einem Einbruchsversuch in der Mittelstraße betroffen wurde. —

— **Zimmerbrand.** In Abwesenheit der Bewohner entstand am Mittwoch nachmittag in einem Schlafzimmer des Hauses Schöninger Straße 87 durch eine Kohlenplätte Feuer. Der um 2,85 Uhr herbeigerufene Löschzug 2, welcher bereits Betten und Schränke vom Feuer ergriffen vorfand, beseitigte die Gefahr nach kurzer Zeit. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Vorstandssitzung am Sonnabend den 12. März, abends 7 Uhr, im Bureau.

Bezirk Wilhelmstadt. Am Freitag den 11. März, abends 7½ Uhr, Funktionärsitzung im „Elektrischen Funken".

Jungsozialisten. Am Freitag abend 8 Uhr spricht im Jugendheim Genosse Hollermann über „Die Forderungen der Entente".

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Bezirk Altstadt Nord u. Süd. Donnerstag abend 8 Uhr im Jugendheim, Georgenplatz 1, Spielabend.

Bezirk Buckau. Donnerstag abend 7 Uhr in der Turnhalle Leipziger Straße Volkstanzabend.

Bezirk Südost. Freitag abend 7 Uhr Treffen vor der Salbker Bürgerschule.

Alle Bezirke. Am Sonntag abend ½7 Uhr in der Aula der Augustaschule, Listemannstraße, Lichtbildervortrag des Genossen Meindl: Eine Reise von Magdeburg nach Rom und Neapel. Eintritt 50 Pfg. Jeder muß kommen.

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Besprechungen.

Konzerte. Einen „Kompositionsabend" veranstaltete Albert Mattausch gestern in den „Nationalfestsälen". Er hatte eine Reihe von eignen Kompositionen, auch Bruchstücken, soweit es sich um große handelte, zusammengestellt und ein zweiteiliges Programm eingerichtet, dessen erster Teil aus Opernsachen, der letzte aus Operettenteilen und Liedern bestand. Ein großer Teil der herangezogenen Werke war bereits aufgeführt, verschiedene bekanntlich in Magdeburg. Mattausch hatte mit dem Programm eine ungefähre Skizze seiner musikalischen Persönlichkeit entworfen. Er zeigt sich als ein vielseitiger Komponist, der sich vom Musikdrama bis zur Operette bewegt und sich reichlich betätigt hat. Was am gestrigen Abend dem ausverkauften Hause vorgeführt wurde, waren ganz charakteristische, effektvolle Glanzstücke, Teilstrecken von denen sich der Komponist etwas Besondres versprochen hatte. Interessant war das Bruchstück aus Esther, einem Musikdrama, das seiner Aufführung harrt. Fini Sedlmaier, Hans Springer und Adolf Reimer sangen die Solopartien, die Volksingakademie und der Graphische Gesangverein die Chöre. Die Oper bewegt sich, nach diesem Bruchstück zu urteilen, im Stile der früheren Musikdramen Mattauschs, doch scheint mir, der Komponist arbeitet jetzt prägnanter als früher. Vielen Erfolg beim Publikum hatten die sehr lyrisch gehaltenen Liebes-Duette, und Paul Golter konnte sich neben Fini Sedlmaier mit seinem schönen Tenor prächtig behaupten. Außer reinen Orchester-Werken, welche die Magdeburger Musikvereinigung sauber und präzis spielte, traten noch die genannten Chöre mit Liedern in Erscheinung. Nach dem äußeren Erfolg, Beifall und Blumen für den Veranstalter und die Hauptbeteiligten, zu urteilen, hatte sich der Kompositionsabend zu einem regulären Gesangsfest entwickelt, an dem Sänger und Publikum in gleicher Weise freudigen Anteil nahmen. — Einen Brahmsabend gaben drei Berliner Künstler, Fritz Fallert, Alice Bredow und Milli van Hees, in der Stadtmission. Bei der technischen Qualifikation der drei Herrschaften ist es wohl heute noch nicht möglich, ein ernstes Urteil über sie zu fällen. Man konnte jedoch allgemein feststellen, daß eine gute musikalische Unterlage vorhanden ist, mit der bei weiterer Ausbildung schon zu rechnen ist. Die Begleitung am Flügel wurde gut ausgeführt. G.

Einen Wilhelm-Busch-Abend mit Lichtbildern gab Karlo v. d. Ropp am Mittwoch im Saale der Stadtmission. Der Dichtermaler und lachende Philosoph fand in dem Vortragenden einen guten Ausdeuter. Die Auswahl der Gedichte war dem Abend angemessen. In den Lichtbildern wurde neben andern die Geschichte der Familie Knopp in zwei Generationen gezeigt. Text und Bilder fanden mit ihrem drastischen Humor gleichermaßen Beifall. —

Ankündigungen.

Städtische Theater. Stadttheater. Freitag (1. Abend): Die Gezeichneten. Sonnabend (2. Abend): Fuhrmann Henschel. Sonntag (außer Anrecht): Tiefland. —

Wilhelm-Theater. Freitag (3. Vorstellung im Zyklus „Werke moderner Dichter"): Die Nacht. Sonnabend: Die Fledermaus. Sonntag: Tanzspiel „Ein 5-Uhr-Tee", hierauf: Das Fest der Handwerker. —

Städt. Konzerte. Mittwoch den 16. März Konzert in den „National-Festsälen". Leitung: Städt. Kapellmstr. Dr. Rabl. Karten zu 3,00, 2,50, 2,00 und 1,00 Mk. bei Heinrichshofen, im Verkehrsverein u. in der Buchhdlg. Volksstimme.

Kunstverein (Brandenburger Straße 9). Täglich von 10 bis 2 Uhr Sammlung von Garvens: Gemälde von Ensor, Kokoschka, Paula Modersohn, Nolde, Delaunay, Rousseau usw. 736

Kunstverein. Lichtbildervortrag von Dr. Greischel über „Alte und neue Kunst" (zur Sammlung von Garvens), Sonnabend den 12. März, 7½ Uhr, in der Aula der Kunstgewerbeschule. Mitglieder 1.00 Mark, Nichtmitglieder 5.00 Mark. Karten bei Heinrichshofen. 736

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Die Direktion des Zirkus Busch-Corty-Althoff teilt uns mit, daß der Austrag der Wette der Herren Hengstmann und Henkel gegen den „Eisenkönig Breitbart" heute abend im Zirkus stattfindet. Die genannten Herren werden selbst Material mitbringen und Herr Breitbart wird ihnen dann beweisen, daß er in der Lage ist, mit dem von ihnen gelieferten Material fertig zu werden. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der jetzige Spielplan noch bis einschließlich Sonntag stattfinden kann.

Kolonialwaren-Händler-Innung Magdeburg.

Als preiswert empfehlen wir heute:

Margarine . . . . . pro Pfund **9.00** **Eigelb-Pflanzenbutter** pro Pfund **12.00**

Preisermäßigung! Wir haben unsre Preise herabgesetzt. An der Qualität ist nichts geändert, im Gegenteil, dauernd wird an einer Verbesserung gearbeitet. Allgemein sind die Hausfrauen des Lobes voll, und bitten wir diejenigen, die unsre Margarine noch nicht kennen, um einen Versuch. —

Schmalz reines Schweineschmalz Pfd. **11.50**
Palmin echt . . . . . Pfund **12.00**
Oel ein wirklich feines helles Tafelöl Pfund **10.00**
Corned beef frische Ware . Pfund **8.00**
Kunsthonig bestes Fabrikat in Paketen . . Pfund **3.90**
Rübensaft prima Ware . . Pfund **2.80**
Reis prima Vollreis . . . . . Pfund **2.80**
Reis prima Vollreis . . . . . Pfund **2.50**
Haferflocken vorzügliche weiße Ware Pfund **2.80**

Kaffee

Unsre Mischungen sind sorgfältig zusammengestellt. Die Qualitäten dürften den verwöhntesten Feinschmecker befriedigen.

Mischung I . Pfund **30.00** Mischung III . Pfund **24.00**
„ II . „ **26.00** „ IV . „ **22.00**
Mischung V . . Pfund **19.00**

Kakao dunkle Ware . 1/2 Pfd. 9.00 1/4 Pfd. **4.50**
Erbsen beste „Viktoria" . . . . Pfund **2.00**
Bohnen weiße, aus der Börde stammend Pfund **2.40**
Linsen prima „Thüringer" . . . Pfund **4.50**
Heringe gute, große 1920er Vollheringe Stück **80 ₰**

Pflaumen getr., bosn. I . . . Pfund **5.60**
bosn. II . . . . . Pfund **4.40**
kalif. . . . . Pfund **6.50**
Sultaninen trockne Ware . . . . Pfund **16.00**
ganz helle trockne Ware . Pfund **19.00**
Korinthen neue Ware . Pfund **12.00**
Mandeln süße Bari . . Pfund **20.00**

Oetkers Fabrikate:

Puddingpulver (Mandel, Vanille) . **90 ₰**
Gelee-Puddingpulver **1.40**
Vanille-Soßenpulver **50 ₰**
Kakao-Soßenpulver **50 ₰**
Eiweiß-Pulver . . **90 ₰**
Gustin, 1/2 und 1/1 Pfd. Pfund **7.50**

Altstadt.
Bartels, Neustädter Str. 29
Berge, Sternstraße 24
Behrends, Bismarckstr. 36
Drawehn Breiteweg 127
Fischer, Prälatenstr. 18,
Großkopf, Schrotdorf. Str. 7
Haverland, Petriförder 1
Hartleb, Heiligegeiststr. 18
Hase, Knochenhauerufer 85
Heinecke, Altes Fischerufer Nr. 31
Herz Nachf., Knochenhauerufer 64
Herz, Goldschmiedebrücke 3/4
Körner, Hasselbachstraße 4a
Kammrath, Neustädt. Str. 26
Kowalski, Gr. Marktstr. 23
Krause, Kaiserstraße 66
Krüger, Bismarckstraße 33
Lenz, Kaiserstraße 76a
Klide, Breiteweg 236
Meinecke, Kaiserstraße 63
Nitze, Sternstraße 1
Plock, Grünearmstraße 11
Rogge, Bismarckstraße 9
Sachse, Regierungstraße 23
Schröder, Jakobstraße 28,
Schulze, Augustastraße 14
Siebert & Würbach, Große Münzstraße 16
Starke, Große Münzstr. 11

Nordfront.
Baster, Königgrätzer Str. 16
Boecker, Königstraße 67
Holper, Kübleweinstr 24
Köder, Gustav-Adolf-Str. 31
Reinecke, Böttcherstr. 41
Stavelmann, Ludolfstr. 1
Siegmann, Straßburger Straße 1
Urban, Lüneburger Str. 2
Wenkel, Lüneburger Str. 23

Neue Neustadt.
Fauter, Heinrichsplatz 5
Grebing, Neuhaldensleber Straße 15
Kaiser, Brüderstraße 12
Mückenheim & Co., Lübecker Straße 29
Schacht, Lübecker Straße 101
Schneider, Neuhaldensleber Straße 10
Siegmann Lübecker Str. 14

Alte Neustadt.
Matthes, Peter-Paul-Str. 8
Schmidt Nachf., Hohepfortestraße 66

Wilhelmstadt.
Balke, Gr. Diesdorfer Str. 11
Fischer, Arndtstraße 35
Henning, Körnerplatz 9
Hinsche, Ebendorfer Str. 49
Zühdecke, Ebendorfer Str. 49

Mitglied der Kolonialwaren-Händler-Innung zu Magdeburg
KHI

Achten Sie auf dieses Plakat in den Schaufenstern der nebenstehend verzeichneten Verkaufsstellen!

Janoschek, Arndtstraße 47
Krause, Gr. Diesdorf. Str. 32
Kretschel, Arndtstraße 40
Löffler, Gr. Diesdorf. Str. 226
Müller, Friesenstraße 4
Pfeffer, Herderstraße 40
Wallstab, Annastraße 27
Wernecke, Olvenstedt. Str. 29

Sudenburg.
Kunsch, Halberstädt. Str. 122a
Kühnemann, Heinst. Str. 56
Müller, Halberstädter Str. 71
Oppermann, Halberst. Str. 36
Bauer, Schäfferstraße 36
Schröder, Rottersdorf. Str. 5
Strehl, Halberstädter Str. 54
Witte, Helmstedter Str. 14

Buckau.
Conradt, Feldstraße 16
Forstreuter, Schöneb. Str. 105
Hartmann, Neue Straße 2
Lindau, Feldstraße 21
Rogge, Sudenburger Str. 10
Robbe Nachf., Thiemstr. 3
Schmeiß, Dorotheenstr. 5
Streibelein, Neue Straße 1

Friedrichstadt.
Culemann, Heumarkt 5
Heinemann, Brückstraße 8

Werder.
Hanusch, Mittelstraße 49
Voßfeld, Weidenstraße 8

Vororte.

Alt-Westerhüsen.
Hermann Schmidt, Nr. 160

Alt-Fermersleben.
Specht, Nr. 39

Salbke.
Tappe, Am Krug 3

Prester.
Lohan, Nr. 7/8.

Kl.- u. Gr.-Ottersleben.
Brose
König
Mohs
Münnich
Thielecke
Schröder

Barleben.
Badewitz
Benecke
Märtens
Schröder

Niederndodeleben.
F. Köroid.

Schnarsleben.
Dobe, Walter.

Schützt eure Fußböden mit Bohnermasse
Prima Oel- und Wachsware
lose und in Büchsen, liefert sehr preiswert das Lack- und Farben-Spezialgeschäft von [585
Erwin Prange Berliner Straße 21.

Um in die Lage zu kommen, eine Musterausstellung zu erhalten und auf Drängen vieler Geschäftsfreunde, haben wir uns entschlossen, in unserm Grundstück

Neustädter Str. 45

einen Einzelverkauf einzurichten.

Als besonders vorteilhaft offerieren wir heute

Salzheringe

1920er Hochseefulls per Tonne 600/700 Stück 265.—
p. Stück 45 Pf., p. Schock 26.—, p. Tonne
1920er Hochseefulls per Tonne 450/500 Stück 240.—
p. Stück 60 Pf., p. Schock 33.—, p. Tonne
1920er Sloefulls per Tonne 450/500 Stück 270.—
p. Stück 70 Pf., p. Schock 38.50, p. Tonne
1920er Holl. Heringe fett und zart, 650.—
p. Stück 1.—, p. Schock 55.—, p. Tonne
1920er Deutsche Heringe fett und zart, 700.—
p. Stück 1.20, p. Schock 60.—, p. Tonne

Rauchheringe
zart und fettriefend, ständig frisch aus eigner Räucherei,
p. Stück 1.20, p. Kiste von 25 Pfund netto 110.—

Riesen-Rollmops
aus eigner Marinieranstalt
p. große Rolle 1.—, in Tonnen von ca. 650 Stück 75 Pfg. per Stück.

Alle andern Marinaden preiswert!

E. A. Schulze & Co.
Magdeburger Fischkonserven-Fabrik 563
Neustädter Straße 45
gegenüber der Petrikirche.

Buckau
Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe zu billigsten Preisen.
Damen-Hochschaftstiefel . . . . . Paar 95.— ℳ
Damen-Lederspangenschuhe, hob. Abs. „ 50.— ℳ
Weiße Spangenschuhe, hoher Absatz . „ 25.— ℳ
Damen-Hausplantoffel . . . Paar 4.50 und 2.25 ℳ
Holzpantoffel und Holzsandalen in großer Auswahl.
Hohe u. Halbschuhe, für Herren und Damen. 766
Knaben- u. Mädchenstiefel in guter u. billigst. Auswahl
J. Cichoradzki, Schuhwarenhaus
Buckau, Schönebecker Str. 29/30.

Kleiderschrank, Kommode, Spiegel, Bettstelle mit Matr., Tisch, Stühle, billig zu verk. Laurisch. Braunehirschstraße 2.

Leere
Kisten
zu verkaufen. E 125
Adolf Behrendt,
Bismarckstr. 11.

Für den
Schul-Anfang
583 empfehle
Schul-Anzüge Mk. 65 u. höher einzelne Hosen
J. Sorger
Jakobstraße 3.
Gelegenheitskäufe!

Zigaretten
Wills 607
Gold-Flake u. Navy Cut
hat laufend abzugeben
Wilhelm Hollmann
Bahnhofstr. 14 :: Fernruf 4049.

Klappwagen mit Verdeck
gut erhalten, für 150 ℳ zu verk.
H. Reuter, Bandstr. 1, II. Handl. 8098

Städtische Theater.
Freitag den 11. März
Stadt-Theater.
1. Anrechtsabend
Die Gezeichneten.
Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr.
Wilhelm-Theater.
3. Vorstellung im Zyklus „Werke moderner Dichter"
Zum erstenmal!
Die Nacht.
Anfang 7¼ Uhr.

Tonbildtheater
Berliner Straße
das kleine, vornehme Theater.
Ab Freitag den 11. bis inkl. Montag den 14. März
die beiden hervorragenden Schlager
Wem nie von Liebe Leid geschah
Filmspiel in 6 Akten mit Lotte Neumann, Ernst Rückert, Artur Bergen.
Die Dose des Kardinals
Kriminaldrama in 4 Akten mit Ferdinand Bonn als Sherlock Holmes, Viktor Janson, Kurt Brenkendorf.

Frau Reuter,
Bandstraße 1, II, 8079
kauft und zahlt gute Preise für Herren-, Damen- und Kinderkleidung, Betten, Wäsche u. andre Sachen.

Café Royal
Breiteweg 94
Rischmüllers Künstlerspiele
Täglich ab 4 Uhr
Konzert mit Kabarett-einlagen
Abends 8 Uhr 668
Das unübertreffliche Eröffnungs-März-Programm
Salonorch. Radi Wach

Jeden Freitag und Sonnabend, 7½ Uhr:
Großer Eier-Preisskat
Es ladet ein 8094
Ernst Rachholz, Weinberg 27

Freitag abend
Gr. Eier-Preisskat
wozu freundlichst einladet
Franz Dietrich Nachf.
Nachtweide 49a. 8075

Stephanshallen
Magdeburger Familientheater.
Jeden Abend
Zwei Einakter
dezent und doch zum Lachen.
Außerdem: [667
7 erstklassige Solisten!

ZENTRAL-THEATER
Heute
abends 7 Uhr:
Zum ersten Male!
Das Hollandweibchen
Musik von Kálmán.
Hauptdarsteller:
Lolly Burgé
Ida Holms
Mizzi Marx
Hans Gollé
Herbert Langhofer
Hans Süßenguth
Alexander Majewski
Garry Bartels

Zentraltheater-Restaurant
Täglich 8 Uhr
Bunte Bühne
Das erstklassige März-Programm!

Walhalla Lichtspiele
Ab Freitag den 11. März
MONARCHIE ODER REPUBLIK??
DAS FEST DER SCHWARZEN TULPE
Großer historischer Roman aus der holländischen Revolutionszeit
7 Akte 7 Akte
Hauptdarsteller:
Karl de Vogt, Wilh. Diegelmann, Otto Sommerstorff, Helga Hall, Gustav Kirchberg, Theodor Becker.
Außerdem:
661 Ein reizendes Lustspiel
Dorrits Eheglück
3 Akte mit 3 Akte
Dorrit Weixler
in der Hauptrolle.
Spielzeit: Wochentags 6 bis 10.45 Uhr, Sonntags 3 bis 10.45 Uhr.

Sperrtexte
empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme

Fürstenhof-Prunksaal.
7 Uhr:
Brekers
radfahrende, rollschuhlaufende, foxtrottanzende
Wunderbären
Kommen, sehen und staunen!!
Dazu die übrigen Schlager.

Abspielen einer Serie kann 1. Preis bringen!
Man wettet am Toto, man spielt Lotterie! — Führen Sie selbst die Zügel des Glücks und beteiligen Sie sich am

Größten Skat-Wettspiel
in der „Reichshalle" zu Magdeburg.

Einsatz 10 Mark. — Vier erste Preise: 1000, 500, 300, 200 Mark.
300 Pointspreise von 100 bis 10 Mark. 8087
Die ersten Spieltage: Sonnabend den 12., Sonntag den 13. und Montag den 14. März, 4 und 7 Uhr.

Commerz- und Privat-Bank A.-G.

Hamburg **Berlin** **Magdeburg**

vertreten an etwa 170 deutschen Plätzen

Aktien-Kapital und Rücklagen etwa 250 Millionen

Ein unter unsrer Führung stehendes Konsortium hat

Mark 10000000 neue 5% zu 103% rückzahlbare Hypothekar-Obligationen

der

Kaligewerkschaft Burbach

übernommen. Wir bieten dieselben hiermit, solange der Vorrat reicht,

zu 99,25% provisionsfrei an.

Stücke-Einteilung: 5000.—er, 2000.—er, 1000.—er. Zinstermine: April und Oktober, erster Zinsschein fällig 10. 1. 1921. Die Tilgung der Anleihe erfolgt ab 1924 bis spätestens 1954 mit $1^1/_2$ % des Gesamtbetrags unter Zuwachs der ersparten Zinsen; ab 1924 ist verstärkte Tilgung vorbehalten. Rückzahlungskurs 108 %.

Die Gewerkschaft Burbach gilt in der deutschen Kali-Industrie als erstklassiges Werk. Das Gesellschaftsvermögen ist in 1000 Kuxe eingeteilt; der Kurs der Kuxe stellte sich in den letzten Tagen auf etwa Mk. 61000 pro Stück.

Ausführliche Prospekte stehen an unsern Effektenschaltern zur Verfügung.

Commerz- und Privat-Bank A.-G.

vormals: **Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G.**

Magdeburger Hauptgeschäft: **Kaiserstraße 28**

Magdeburger Depositenkassen:

1. Abteilung Börse: Alter Markt 5/6
2. Depositenkasse: Breiteweg 183 (Eingang Himmelreichstraße)
3. Depositenkasse: Kaiser-Wilhelm-Platz 8
4. Depositenkasse Zentrum: Breiteweg 5 (gegenüber der Hauptpost)
5. Depositenkasse Buckau: Schönebecker Straße 29/30
6. Depositenkasse Neustadt: Lübecker Straße 16
7. Depositenkasse Sudenburg: Halberstädter Straße 121c (früher Café Westend)
8. Depositenkasse Wilhelmstadt: Große Diesdorfer Straße 227

741

Fürsten-Kaffee

mit Winter-Palmengarten!
Große Diesdorfer Straße 12.
Nachmittags u. abends:
KUNSTLER-KONZERTE

642

Reichhaltiges Konditorei-Büfett! Erfrischungen aller Art!

Lichtspielhaus

Panorama

Heute und folgende Tage:

Edith Seydel Emil Mamelock Peter Arnolds
Heinrich Peer Bernhard Götzke Joseph Commer

in

Das Gesetz der Wüste

Filmdrama in 6 Akten.

Die Presse urteilt wie folgt: Wie ich gleich vorausschicken möchte, fraglos einer der besten Filme der letzten Zeit. Es ist Stil darin, und zwar konsequent und streng gewahrter Stil! Was man im Film durchaus nicht allzuhäufig sagen kann. In die Postkutschenzeit vor etwa hundert Jahren führt die Handlung. Amerikanische Kleinstadtromantik, Boston, Neuyork, wie es damals ausgesehen haben mag. Prachtvoll milieuecht gehalten. Das gibt gleich von vornherein die richtige Stimmung. Und dann nicht erst lange Expositionen. Sofort setzt starke Handlung ein, die dann auch logisch und folgerichtig durchgeführt ist und sich nicht auf alle möglichen Nebenwege verliert.

Gutes hat auch die Regie Fred Bauers geleistet. In der famosen Wiedergabe des Biedermeiers, die besonders in der Wahl der Außenmotive nicht ganz einfach sein dürfte, und trotzdem bis auf auf einen kleinen faux pas gelungen ist. Und in dem Sich-taktvoll-im-Hintergrund-Halten dem Werk an sich gegenüber.

Auch die Darstellung befriedigte voll. Nicht ein Versager darunter. Besonders Heinrich Peer weiß stark zu ergreifen. Edith Seydel voll entzückendem Charme. Eine Schauspielerin, die wir uns merken müssen, die bald unter den ersten Größen rangieren wird. Die Bauten hat mit echtem künstlerischen Empfinden Fritz Lederer besorgt. Willi Goldberger photographierte; klar und konturenscharf und doch weich in der Bildwirkung.

Der Mann mit der Puppe

Filmdrama in 6 Akten, Regie Werner Funck. — In den Hauptrollen:
Ludw. Hartau, Margarete Schlegel, Paul Wildt, Petro Scholz.

CIRCUS BUSCH

und Circus Corty-Althoff im Circus Blumenfeld. M176

Austrag der Wette

Hengstmann und Henkel
gegen
Eisenkönig Breitbart.

Nur noch 3 Tage:

Der Wilddieb.

Nehmen Sie Ihre Eintrittskarten für Sonnabend u. Sonntag im Vorverkauf.

Geselligkeits-Verein Fledermaus.

Am Sonnabend den 12. März findet im großen Saale des Konzerthauses, Leipziger Straße 62, unser

Gr. Gesellschaftsball

statt, wozu wir Freunde und Gönner herzlichst einladen. 670

Der Vorstand.

KLEINKUNSTBÜHNE HOHENZOLLERN

VIER UHR TEE

IN DER SALON-BAR
SCHRAMMELMUSIK

Reichhalt. kräft. Mittags- u. Abendtisch à 2.25 Mk. Gast- und Logierhaus Alte Rose, Schwertfegerstr. 22 [7811

Raucht Bonitas! 672

Kammer-Lichtspiele

Heute und folgende Tage

Das Programm der Ueberraschungen

Der glänzende Gloria-Film

Der Mord ohne Täter

eine nicht alltägliche, aber wahre Begebenheit in 5 Akten

Regie E. A. Dupont

In den Hauptrollen das bekannte Gloria-Ensemble
Hanni Weiße, Magda Madeleine
Herm. Vallentin, Paul Richter (Wien)
Henry Bender, Karl Hussa, Fritz Schulz

KRI-KRI

Die Herzogin von Terabac

Kri-Kri spielt Lyra Mara, ausgelassen mit Geschmack, tanzlustig, fesch, keck und dreist. Ein entzückendes Lustspiel im Stile der Austernprinzessin. Es wirken außerdem mit **Lene Voß, Johannes Riemann, Fritz Schulz, Karl Platen, Wilhelm Diegelmann.**

Der Butter-Ersatz

der sparsamen Hausfrau ist unsere berühmte

Fri-U-Margarine

Wir ließen an unserer neuen, verbesserten Tafel-Margarine die gesetzliche Taufe auf den Namen „Fri-U" vollziehen

„Fri-U" = Frisch-Unübertroffen kennzeichnet ihre Qualität.

FRI-U

„Fri-U" schmeckt und duftet wie feinste Molkerei-Butter.

„Fri-U" empfiehlt sich der sparsamen Hausfrau durch sich selbst.

Wir verschmähen es, das kaufende Publikum mit überflüssigen Versprechungen zu überschütten, sondern lassen die Tatsachen sprechen.

Billiger und oft weit besser als Schleichhandels-Butter von zweifelhafter Herkunft ist unsere „Fri-U"-Margarine, in folgenden 2 Sorten erhältlich:

„Fri-U" 1. Qualität . . . . das Pfund Mark **12.50**

„Fri-U" 2. Qualität . . . . das Pfund Mark **11.00**

Da ja die Hausfrau das weitgehendste Verständnis und maßgebendste Urteil in der Geschmackrichtung besitzt, bitten wir die verehrten Hausfrauen, sich selbst durch einen Probe-Einkauf von der hervorragenden Qualität zu überzeugen.

Vereinigte Butter-Spezialgeschäfte Magdeburgs

21 eigene Verkaufsstellen

Butter-Zentrale

Kontor und Lager: Große Marktstraße 22. — Fernsprecher 1759. — 10 Verkaufsstellen. —

Breiteweg 85
Pfälzerstraße 4
Olvenstedter Straße 61
Große Diesdorfer Straße 226
Schönebeck: Breiteweg 2.
Schönebecker Str. 100
Halberstädter Str. 107
Lübecker Straße 32
Cracauer Straße 7, Ecke Heumarkt
Staßfurt-Leopoldshall Querstraße 6.

A. H. Völker

Kontor und Lager: Grünearmstraße 9 u. 10. — Fernsprecher 1496. — 11 Verkaufsstellen. —

Alter Markt 3/4
Jakobstraße 5
Jakobstraße 21
Gustav-Adolf-Str. 39
Grünearmstraße 9/10
Breiteweg 252
Schönebecker Str. 109a
Halberstädter Str. 41
Olvenstedter Str. 40a
Hohepfortestraße 62
Annastraße 40

Besonders preiswerte

Möbel

1 echt eich. Speisezimmer,
1 Herrenzimmer,
1 Schlafzimmer 628
alle drei Zimmer zusammen

8880 Mk.

Gustav Jentzsch,
Magdeb., Breiteweg 150.

Billige, gute Möbel! Bettgestell m. Zugfedermatr., Nachtschränkchen, Tisch, Stuhl, Kleiderschrank, Waschtoilette, wie neu erhalten, dunkelbraun lackiert, verkauft für nur 750 Mark, vorm. von 9 bis 1 Uhr **Schützendorf, Gitschiner Straße 1, 2 Tr.** 8082

Gebrauchte Möbel ganz billig
Rote Plüschgarnitur mit Umbau
nußb. Schreibtische m. Aufsatz
nußb. u. dunkl. Dipl.-Schreibtische
nußb. Büfett-Sessel 8083
Möbelhalle Spennemann, Hohepfortestr. 41, a. Böttcherplatz.

Schlafzimmer
Küchen, Sofas, Chaiselongues, Einzel- u. Kindermöbel sehr preiswert. **Alb. Babelt**, vorm. W. Diesing, Dreienbrezelstraße 4. 634

Schuhm.-Steppmaschine, umständehalb. billig zu verk. Laurisch, Braunehirschstr. 2. 8085

---

1 Aquarium u. 1 Koffer zu verkaufen. F. Bechmann, Marstallstraße Nr. 5. [8097

---

1 P. n. Schaftstiefel u. Schuhe und Klappsportwagen zu verk. Haun, Hundisburg. St. 17 H. 1 Tr.

Konkurrenzlos billig!
Näh-, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen
Haus-Tritt- und Malerleitern, Schrotmühlen.
Rogge, Schenkendorfstr. 17, I
Versandhaus. 780

Weizenstroh Drahtballen, gepreßt, und **Kartoffelflocken** verkauft Hoppe, Groß-Ottersleben, Magdeburger Straße 40. 8083

Erstklassiger
Herren-Maß-Anzug
prima Stoff (gute Friedensw.), Figur 48, wie neu, für 750 ℳ zu verkaufen. 8098
H. Reuter, Bandstr. 1, II
Handlung.

Händler! Private!
Ia. Hemdentuch
um damit zu räumen, zu äußerst billigen Preisen.
Knakowski, Charlottenstr. 24.

Nähmaschinen, Fahrräder, 7877
auch defekte, kauft **Göke, Goldschmiedebrücke 5, 1.**

Hoher Verdienst
Ich errichte allerorts Absatz-Stellen und vergebe diese Posten an strebsame Personen (auch im Nebenberuf). Pass. Gelegenheit, sich selbständig zu machen. Gründl. Einarbeitung. **Arthur Uhlig,** 5 Crimmitschau, Unt. Mühlgasse 35. Kostenl. Ausk.

Meine neuen billigen Preise

werden Ihnen hochwillkommen sein.

Soeben sind entzückende Neuheiten in Herren- und Knaben-Anzügen, Schlupfern, Covercoats in hervorragender Auswahl eingetroffen. Was ich bringe, ist Ihnen seit langem schon bekannt:

Nur Qualitätswaren. Nur feinste Verarbeitung.
Nur erprobte Formen. Nur vorteilhafte Preise.

Daher behaupte ich mit Recht, in meinem Spezialhaus ersten Ranges kaufen Sie gut und preiswert.

Z. B.:

Neue Covercoats, Raglans, Schlupfer der Frühjahrsmantel Mk. 800.00 675.00 550.00 410.00

Neue Regenmäntel in Schlupf und Raglan, in Gummi und impr. Garbadine . . Mk. 750.00 625.00 510.00 290.00

Neue Herren-Anzüge in allen erdenklichen Modefarben . . . . Mk. 750.00 600.00 520.00 390.00

Neue Herren-Anzüge in marineblau, für Sport und Straße . . . . Mk. 825.00 750.00 675.00 540.00

Neue Anzüge für junge Herren den Herren-Anzügen ebenbürtig, enorme Auswahl Mk. 650.00 500.00 420.00 340.00

Neue Anzüge für Knaben ganz entzückende Auswahl, in blau und farbig, Kieler, Schlupfer-, Sport- und Jackettform . . Mk. 270.00 210.00 180.00 140.00 110.00 90.00

Schwarze Gesellschafts-Anzüge

Tanz-Anzüge

Cutaways u. Westen in schwarz u. marengo, feinster Ersatz für Maß . . . . . Mk. 900.00 810.00 750.00 690.00 520.00

Herren-Beinkleider Riesenauswahl neuster Streifen, für jede Figur, auch für ganz starke Herren passend . . . Mk. 240.00 190.00 164.00 118.00 92.00 68.00

Phantasiewesten — Herren-Hüte — Berufskleidung

Stofflager erstklassiger Fabrikate — Meterweiser Verkauf. —

Aus meiner Maß-Abteilung:

Der eleg. Frühlings-Anzug wunderbare Stoff-Auswahl . . . . . Mk. 1600.00 1400.00 1250.00

Der eleg. Frühjahrs-Mantel Schlupfer, Covercoat, marengo Paletot Mk. 1600.00 1300.00 1100.00

Legen Sie Wert auf wirklich vollendete Maßkleidung, dann müssen Sie unbedingt meine Modelle und Stoffe besichtigen. Ueber meine Maßanfertigung gibt es nur ein Urteil:

Erstklassig!

Heinrich Casper

Magdeburg, Breiteweg 133. 649

Hötensleben u. Umgegend

Sonntag den 13. März, nachmittags 2½ Uhr, im Hallermannschen Saale

Oeffentliche Volksversammlung.

Genosse **Schwarz** (Budapest), 20 Jahre Vorsitzender der Sozialdemokrat. Partei in Ungarn, spricht über das Thema

Ungarn und die Lehre des roten und weißen Terrors für Deutschland.

Hierzu ladet freundlichst ein 769
Der Vorsitzende des Sozialdemokratischen Vereins Hötensleben.
— Zur Deckung der Unkosten werden 50 Pf. erhoben. —

Bausiedlungsgenossenschaft Beyendorf.

Sonnabend den 19. März, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Kohlfärber

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Aufsichtsratswahl. 4. Verschiedenes.

768 **Der Vorstand.**

Preis-Abbau!

Prima Vollreis beste, weiße Ware Pfund Mk. **2.40**
Prima Haferflocken beste Qualität, entbittert und entspelzt Pfund Mk. **2.50**
Prima Altm. Schmalzbohnen Pfund Mk. **2.40**
Prima Viktoria-Erbsen . . Pfund Mk. **1.80**
Ia. gebrannter Kaffee von Pfund Mk. **20.00**
handverlesen bis Pfund Mk. **32.00**
Karlsbader Kaffeegewürz Tafel sonst 2.40, jetzt Mk. **1.80**
„Nahro"-Puddingpulver wer probt, der lobt . . . . Päckchen Mk. **1.25**
Frischobst-Marmelade 45% Zuckergehalt Pfund Mk. **2.70**

Amtliche Mehl- und Zuckerverkaufsstelle

Zucker nur in bester Qualität.

Diverse Futtermittel.

Mehlbude

Gust. Beyerling Nachfl. 716

Halberstädter Str. 7. — Fernruf 7162.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Wer ein der Anschaffung und der Darleihung von Geld dienendes Unternehmen im Sinne des § 3 Nr. 3 Abs. 2 des Kapitalertragssteuergesetzes betreibt, hat binnen einem Monat nach Feststellung der Bilanz, der Rechnung oder des sonstigen Abschlusses für jedes Geschäftsjahr bei dem für das Unternehmen zuständigen Finanzamt eine Steuererklärung nach vorgeschriebenem Muster einzureichen und gleichzeitig, ohne daß es eines Steuerbescheids oder einer sonstigen Zahlungsaufforderung des Finanzamts bedarf, den nach der Steuererklärung zu entrichtenden Steuerbetrag gemäß § 7 einzuzahlen.

Als erstes Geschäftsjahr, für das die Steuererklärung abzugeben ist, gilt das Geschäftsjahr, das den 31. März 1920 umfaßt. Stehen bei Erlaß dieser Verordnung bereits Geschäftsabschlüsse fest, auf Grund deren Steuererklärungen abzugeben sind, so sind die Erklärungen bis zum 31. März 1921 beim hiesigen Finanzamt, Oststraße 7, einzureichen.

Die Vorschriften der Absätze 1 und 2 finden im Falle der Auflösung der Unternehmung mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß an die Stelle des Geschäftsjahrs der bis zum Zeitpunkt der Auflösung des Geschäftsjahrs verflossene Teil des Geschäftsjahrs tritt.

Bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Ueberschusses der Zinseinnahmen über die Zinsausgaben bleiben die vor dem 31. März 1920 fällig gewordenen belasteten oder vergüteten Zinsen außer Ansatz.

Bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Ueberschusses der Zinseinnahmen über die Zinsausgaben bleiben die Unternehmungen gleicher Art belasteten oder vergüteten Zinsen außer Ansatz. Ist jedoch der Betrag der vergüteten Zinsen größer als der Betrag der belasteten Zinsen, so darf der Unterschiedsbetrag abgezogen werden.

Als Unternehmungen gleicher Art gelten nur Unternehmungen im Sinne des § 3 Nr. 3 Abs. 2 des Gesetzes.

Für die Ermittlung des Anteils an den Handlungsunkosten ist der Ueberschuß der Zinseinnahmen über die Zinsausgaben unter Außeransatzlassung der Unternehmungen gleicher Art (§ 4 Abs. 2) belasteten oder vergüteten Zinsen oder im Falle des § 4 Abs. 1 Satz 2 nach Kürzung des dort bezeichneten Unterschiedsbetrages zugrunde zu legen.

Besitzt eine inländische Unternehmung Haupt- und Zweigniederlassungen, so hat die Hauptniederlassung die von den inländischen Zweigniederlassungen erzielten Ueberschüsse der Zinseinnahmen über die Zinsausgaben mit zu versteuern. In diesem Falle hat die Hauptniederlassung in der Steuererklärung anzugeben, an welchen Orten sie Zweigniederlassungen unterhält, und daß in der Steuererklärung die von Zweigniederlassungen erzielten Zinsüberschüsse enthalten seien.

Die Unternehmung hat die nach § 1 mit der Einreichung der Steuererklärung zu entrichtende Steuer an die für sie zuständige Finanzkasse abzuführen. In der Steuererklärung ist zu bemerken, daß, an welchem Tage und an welche Finanzkasse die Steuer entrichtet worden ist.

Steuererklärungs-Formulare sind beim Finanzamt Oststraße 7 vorrätig und von dort anzufordern.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, wird mit Geldstrafen bis 500 Mark zu der Abgabe der Steuererklärung angehalten; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 vom Hundert der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Magdeburg, den 9. März 1921. 111

Das Finanzamt

Permalton-Nährextrakt

ein naturreiner, aus besten Vegetabilien hergestellter Extrakt von höchstem Nährwert für Gesunde und Kranke in jedem Lebensalter. Malz- u. Nährextrakt-Werke, Aktiengesellschaft, Braunschweig. Alleiniger Großvertrieb für Regierungsbezirk Magdeburg mit Anhalt: **Haböhne Inh. Freise & Freise, Magdeburg, Breiteweg 181/183,** Fernsprecher 8215. K251

Kinderwagen-Verdecke

werden mit prima Wachstuch schnell und billig neu bezogen. 8078

Friedr. Hagedorn, Olvenstedter Straße 6.

Fuhren
aller Art erledigen sofort **Klaus Radler,** Schöneckstr. 8. Telephon 5250 und 2475. 1636

Konkurrenzlos billig!
Handleiterwagen 1, 2, 3, 4 und 5 Zentner Tragkraft
Ersatzräder v. 25 b. 60 cm Durchmesser einzeln und satzweise in allen Ausführungen am Lager.
Rogge, Schenkendorfstr. 17, I
Versandhaus 780

Hundefleisch- u. -fett-Verkauf
— frisch geschlachtet —
Freitag 3 Uhr u. Sonnabend
Marcolin, 8092
Margaretenstraße 4, III.

Arbeitsmarkt

Freundl. Aufwartung gew. u. sauber, f. dreim. wöchtl. gesucht. Meldg. Rollenhagenstraße 8, I. l., v. 9 b. 10 Uhr. [8090

Dienstmädchen
bei hohem Lohn und gutem Essen sucht per sofort **Max Eckstein,** Königshofstr. 5. [775

Tücht. älteres Dienstmädchen
für Landwirtschaft sucht
8034] Wilh. Lohse, Barleben.

Schiffer als Wächter
für Hausboot gesucht. Da leichter Posten, werden Kriegsinvaliden bevorzugt. Zu melden vormittags 9—10 Uhr **Königstraße 68, I.** 743

---

1 neuer gran. Zivilanzug z. verk. **M.-Silbost, Erfurter Straße 5.** 4—6 Uhr. [807

Anzug, eleg., wenig getrag., schmale Mittelgr. (48), Ia. Maß, preiswert zu verkaufen 8058
Kaiser-Wilhelm-Str. 5, I r.

Fieberthermometer
Gär-Röhren, Zigarettenspitzen, Pfeifenreiniger fertigt bill. **F. Ed. Schmidt,** Glasbläserei, Guerickestr. 2. 603

Verkaufe: 1 mod. 2türigen nußb. Kleiderschrank mit Verglasung, pass. Vertiko mit Spiegelaufsatz, 1 mod. Plüschsofa, alles fast neu. **Hoefert,** Goethestr. 37, II. [8091

Uhren
werden sauber und preiswert repariert. 599
Otto Müller, Uhrmacher, Alte Neustadt, Weinberg 48.

Tausche freundliche Vorderwohnung (St., K., K., m. elektr. Licht) in Sudenburg gegen gleiche, ev. auch Hofwohnung, Gegend gleich. 808
Brauer, Bergstr. 6, I r.

Deutsch. Transportarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege [10

Ernst Ulbrich

am 5. März im Alter von 25 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Neuhaldensleben.

Zum **1. April** suchen wir einen

Kolporteur für die „Volksstimme".

Anfragen zu richten an Genossen **Wilhelm Hermann,** Neuhaldensleben, Burgstr. 46. 181

Schweine-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit zu Magdeburg und Umgegend.

Die **ordentliche Generalversammlung** findet am Sonntag den 13. März 1921, nachmittags 3 Uhr, im Lokal „Harmonie" Neustadt, Nikolaiplatz 5, statt.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Revisionsbericht. 3. Festsetzung der Prämie und Entschädigung. 4. Impfung. 5. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Die Küchenabfälle der städt. Krankenhäuser und des Versorgungsheims sollen meistbietend vergeben werden. Die Bedingungen können in der unterzeichneten Dienststelle in der Zeit von 9 bis 1 Uhr gegen Erstattung der Schreibgebühren entnommen werden. 26

Die Verwalt.-Direktion des Krankenhauses Altstadt.

In ½ Stunde Läuse vertilg. Sie u. **Garantie** Kopf-, Filz- u. Kleider- f. Brut (Niss.) Flöhe b. Mensch. u. Tier. nur m. „Kampolda", pat. gesch. Wund. heilend. Alleinverkauf nur: Friseure **Hildebrand,** Wilhelmstraße 10; **Sudenburg,** Halberstädter Str. 46; **Buckau,** Schönebecker Straße 21; **Neue Neustadt,** Lübecker Straße 99a. (Postversand.) [7510

Am 7. März starb nach kurzer Krankheit unser verehrter Chef, der Landwirt, Amts- und Gemeindevorsteher Herr 771

Andreas Scherping

im 68. Lebensjahre. Er war uns stets ein hilfsbereiter, gerechtdenkender Arbeitgeber. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Schnarsleben, den 10. März 1921.

Das Arbeiterpersonal der Firma A. Scherping.

Nachruf.

Am Dienstag den 8. März verstarb unser langjähriger Büfettier Herr

Johannes Böhm

Seit 12 Jahren, schon zu Lebzeiten unsers Vaters bei uns tätig, war er uns während dieser Zeit ein treuer lieber Mitarbeiter, dessen Verlust wir aufrichtig betrauern und dem wir stets ein treues Gedenken bewahren werden. 774

Ernst u. Walter Kind.
Etablissement „Hofjäger".